Nr. 10. Oktober. 1929. 55. Jahrgang.

Zeitschrift für Obst-, Wein- und Gartenbau

Amtsblatt des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau
des Landesverbandes Thüringen für Obst-, Wein- und Gartenbau

Verlagsort Dresden

Schriftleiter: Johannes Schomerus, Dresden-A., Sidonienstraße 14, Fernruf Dresden 25146, Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, unter Mitwirkung von Fachmännern.

Monatlich erscheint eine Nummer. — Preis für das Vierteljahr 1 Reichsmark, bei Vereinsbezug Vorzugspreis. — Anzeigen: die viergespaltete Millimeterzeile 20 Reichspfennige. — Alle Zuschriften einschl. Anzeigen nur an: Geschäftsstelle des Landesverbandes Sachsen f. Obst- u. Weinbau, Dresden-A., Sidonienstr. 14, erbeten. — Schluß der Anzeigen-Annahme: Am 20. des vorhergehenden Monats. — Fernspr. 25146. — Postscheckkonto: Landwirtschaftskammer Dresden 88. — Girokonto 436.

Moritz Bergmann, Samenhandlung, **Dresden-A., Wallstraße 4**, schräg gegenüber dem bisherigen Geschäft

Umwälzende Neuheit zur Frostspanner-Bekämpfung!

Der gebrauchsfertig gestrichene

Raupen-Leimring

Vorteile: Binde den breiteren Doppelstreifen oben und unten am Baume fest, ziehe den schmäleren Deckstreifen ab und lege ihn um den nächsten Baum.

50 % Ersparnisse: Material, Geld, Arbeitszeit.
50 % Erhöhung: Klebedauer, Arbeitsleistung u. -freudigkeit.

Jedermann zwei Probe-Leimringe kosten- und portofrei!

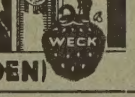
Poststücke für etwa: 45 Bäume = 5 Mk., 75 Bäume = 8 Mk., 165 Bäume = 16.50 Mk. ● frei Haus ● Nachnahme ●

Bahnstücke für etwa: 300 Bäume = 26.50 Mk., 450 Bäume = 39.50 Mk. ● ab Dresden ● Nachnahme ● Zu beziehen durch Obstbauvereine und landw. Genossenschaften vom

Landessaatbauverein für Sachsen
Dresden-A. 1, Christianstraße 29 / Preise u. Prospekte bitte anfordern!

eingetr. Schutzmarke

Das ganze Schwein
nimmt der WECK auf,
Wurst u. Fleisch bleibt frisch und zart.



J. WECK & Co., OFLINGEN (BADEN)

Ein praktischer Obstzüchter
benutzt z. Absatz seines Obstes die neu eingerichteten
Obstsammelstellen!

Jetzt wird's Zeit für die Meisendosen!

Erhaltet die Insektenvertilger mit **Bruhn'schen Meisenfütterdosen Antispatz.** Sie arbeiten monatelang ohne Wartung mit 50 % Futterersparnis. Von 14 Ministerien eingeführt, in Pr. d. Rderl. vom 14. 12. 27. Prospekt auch über Futter und Futterringe durch Verlag Parus, Reinbek-Z.

Zögern auch Sie nicht, schon jetzt Ihre Bestellung über:
Obst- und Alleebäume, Beerenobst, Ziergehölze, Rosen, Heckenpflanzen, Koniferen usw.
aufzugeben. Durch den strengen Winter sind große Verluste entstanden und daher die Nachfrage sehr rege. / Katalog über sämtliche Baumschulartikel gerne zu Diensten.
Harzer Baumschulen / Albert Severin / Blankenburg-Harz
Spezialität: Kirschengroßanzucht auf Severins Original Harzer hellrindiger Vogelkirsche. Anerkannte Hochzucht versch. Landwirtschaftskammern. **Kirschenwildstämme** zum Selbstveredeln in Ia Ware lieferbar. (Die Leitung dieser Abteilung liegt in Händen des bewährten Herrn Prov. Gartenmeister Heimann, früher Diemitz b. Halle a. S.

Verlagsbuchhandlung C. Heinrich, Dresden-N.

Für jedermann unentbehrlich:

Was man von den allgemeinen Verkehrsregeln und Verkehrszeichen unbedingt wissen muß

Zusammengestellt von
Robert Schulze, Bürgermeister in Rötha
Umfang 64 Seiten kl. 8° u. 1 Tafel Preis RM. 1.—
Dieses ABC des öffentlichen Verkehrs muß alt und jung besitzen.

Der Straßenverkehr

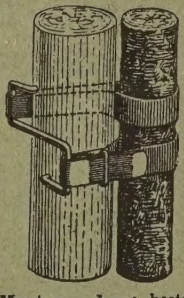
im Lichte der neuen sächsischen Straßenverkehrsordnung (Verordnung über den allgemeinen Verkehr auf öffentlichen Wegen vom 15. Juli 1927.) Unentbehrlich für Polizeibehörden und -beamte, für Kraftwagenführer, Fuhrwerksbesitzer, Radfahrer, Reiter, Viehtreiber und Fußgänger.
Zusammengestellt und herausgegeben von
Bürgermeister Robert Schulze
Umfang 44 Seiten kl. 8° Preis RM. 1.—

Was der deutsche Kraftfahrzeugführer wissen muß

Übersichtl. Darstellung der über die Kraftfahrzeuge bestehenden Bestimmungen nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung.
Zusammengestellt und herausgegeben von
Bürgermeister Robert Schulze
Umfang 96 Seiten kl. 8° u. 1 Tafel Preis RM. 2.—
Ein unentbehrliches, praktisches Taschenbuch für jeden Kraftfahrzeugführer, f. Polizeibehörden, deren Beamte usw.

Wer inseriert, nie Geld verliert!

Sturmbänder D. R. P. ang.



für Hoch- u. Halbhochstämme, Formobst, Reben, hochstämmige Rosen u. Beeren.
Unentbehrlich bei rationeller Baumpflege. Sie beseitigen die lockere unzuverlässige, schnuddelige Binderei, wie sie fast überall ausgeführt wird. Von bedeutendsten Fachleuten als praktischste Baumbänder anerkannt. Verlangen Sie in ihrer Baumschule od. Samenhandlung nur diese Bänder!
Prospekte kostenlos!

Ottomar Weber, Ing.
Rathen (Sächs. Schweiz)
Fabrikation gartentechnischer Neuheiten

Mustersendung, bestehend aus 8 verschiedenen Sturmbändern Mk. 2.– franko innerhalb Deutschland.

Warum noch selbst leimen??

ist schon mit Ichneumin gestrichen!

Über 50% Ersparnis an Zeit und Geld!
In Rollen von 5 Doppelmetern (für ca. 15 Bäume)

Otto Hinsberg, Nackenheim a. Rh.
Erste und älteste reine Pflanzenschutzmittelfabrik
Man verlange kostenlos Merkblätter Nr. 68

Frühbeetfenster
nach holl. Art, sowie Kisten und Steigen (Einheitspckg.) liefert als Spezialität
H. Gerlach, Richelsdorferhütte b. Gerstungen

O. Poscharsky
Baumschule
Wilsdruff
Bez. Dresden
Große Vorräte
Reiche Sortenauswahl.
Preiswerte Angebote

Kauft bei unseren Inserenten!

Raupenleim „Höchst"

(Arbocol)

Beste Empfehlungen aus Wissenschaft u. Praxis

zur Frostspanner-Bekämpfung

I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT LEVERKUSEN AM RHEIN

Geschäftliches.

Arbeitsfreudigkeit ist ein Faktor, mit dem der denkende Landwirt heute mehr denn je rechnen muß. Wenn der Arbeitende des umständlichen Papierstreifenschneidens und gar des Leimauftragens — und der Leim ist „ach, so anhänglich" — mit einem Schlage enthoben ist durch eine vereinfachte, neuzeitlichere, zum Deutschen Reichspatent angemeldete Anbringung des gebrauchsfertig gestrichenen Raupenleimringes „Fix-Fertig", indem er den breiteren Doppelstreifen oben und unten am Baume festbindet, den schmäleren Deckstreifen abzieht, ihn dem nächsten Baume „um die Taille" legt und damit „fix fertig" ist, überkommt ihn unstreitig das Gefühl der Arbeitserleichterung — der Arbeitsfreudigkeit. Sie benötigen wir dringend, mögen wir nun die Arbeit selbst verrichten oder verrichten lassen. Hierbei erzielte 50 Prozent Ersparnisse an Material und Arbeitszeit bedeuten aber auch 50 Prozent geldliche Vorteile. — Daher sollten Obstzüchter und Landwirte ihre Bestellungen — Originalpackungen für Post- und Bahnversand, siehe heutiges Inserat — sofort ihren Genossenschaften oder Obstbauvereinen überschreiben zwecks Bezuges vom Landessaatbauverein für Sachsen, Dresden-A., 1. (Wo nicht erhältlich, direkte Belieferung.)

▽

Eingegangene Preislisten.

Victor Teschendorf, Baum- und Rosenschulen, Dahlienzüchtung. Cossebaude Frühjahr 1929.

Heckmann, Rosen- und Obstbaumschulen. Dresden-Stetzsch.

Hermann Meyer, Stellingen bei Hamburg. Spezialgeräte für Baumschulen, Gartenbau und Forstkulturen. Frühjahr 1929.

Felix & Dykhuis, Boskoop Holland. Baum- und Rosenschulen, Gartenbaubetrieb. Deutsche Ausgabe.

▽

Bücherschau.

Rosenkultur und Rosenschulbetrieb. Von Kurt Thomae, Staatl. dipl. Gartenbauinspektor in Berlin. Mit 13 Textabbildungen. (Gärtnerische Lehrhefte, Heft 33.) Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11, Hedemannstraße 28 u. 29. Steif broschiert RM. 3.80.

Dieses Heft der „Gärtnerischen Lehrhefte" will in erster Linie dem jungen und dem erfahrenen Gärtner, die sich von Berufs wegen mit der Anzucht und Anpflanzung von Rosen beschäftigen müssen, ein Leitfaden sein. Das Buch, welches alles Wissenswerte auf diesem Gebiete enthält, schließt mit einem alphabetischen Verzeichnis der Rosensorten mit Farbenangaben und ist geschmückt mit 12 Bildern hervorragender Rosensorten. Scho.

Gemüsetreiberei und Frühgemüsebau unter Glas nach holländisch-deutscher Art. Von Gartenbauinspektor W. Binder, Oberlehrer der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz (Elbe). Zweite ergänzte Auflage. Mit 30 Textabbildungen. (Gärtnerische Lehrhefte, Heft 26) Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11, Hedemannstraße 28/29. Steif broschiert RM. 2.40

Ein erfahrener Praktiker hat in diesem reichbebilderten Heft seine vielseitigen Erfahrungen auf dem Gebiete des Frühgemüsebaues niedergelegt. Der Verfasser hat es meisterhaft verstanden, daraufhinzuweisen worauf es ankommt, um mit der Kultur lohnende Erfolge zu erzielen. Wer sich daher mit der Frühgemüsetreiberei zu beschäftigen hat, wird der Schrift eine Fülle wertvoller Anregungen und Belehrungen entnehmen, die u. a. auch dazu beitragen wird, den Marktbedarf an Treibgemüse im Inland zu erzeugen.

Vom gesunden und kranken Herzen von Univ.-Prof. Dr. Kerschensteiner, München. 122 Seiten, 18 Abbildungen. Preis geb. Mk. 1,85. Max Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg.

Nach einer kurzen anatomischen Einleitung bespricht der bekannte Münchener Herzspezialist die einzelnen Formen der Herzkrankheiten, verbreitet sich über die Gefäßerkrankungen, unter denen die Arterienverkalkung zu den zum Teil mit Unrecht gefürchtetsten gehört. Ein eigenes Kapitel ist der so häufigen Neurasthenie und Folgeerscheinungen gewidmet. Den Beschluß bilden beherzigenswerte Ratschläge als Frucht langjähriger Erfahrung. Ein empfehlenswertes Buch. Scho.

Katechismus für Obstwein- und Obstbranntweinproduzenten. Wichtige Fragen und Antworten aus der Praxis. Von Eduard Jacobsen, Berlin. Buchverlag Schaar, Gräfenthal in Thüringen.

Der bekannte Fachschriftsteller Ed. Jacobsen behandelt in seinem neuesten Werk „Katechismus für Obstwein- und Obstbranntweinproduzenten" die Beantwortung zahlreicher wichtiger und allgemein interessierender Fragen aus der Obstwein- und Obstbranntwein-Industrie. Die 211 Fragen, die in dem neuen Katechismus von Ed. Jacobsen eingehend behandelt werden, betreffen das ganze in Frage kommende Gebiet.

Das Leben der Schmetterlinge. Friedrich Schnack. Verlag Jakob Hegner, Hellerau.

Auf Grund jahrelanger eigener Forschung schildert der noch jugendliche heimische Dichter, der Träger des diesjährigen Lessingpreises des sächsischen Staates, in entzückender Weise die Wunderwelt heimischer und fremdländischer Tag- und Nachtfalter. Ein Buch, welches jedem Naturfreund Freude bereiten wird.

Fritz H. Reinhardt, Arnstadt i. Thür. 80. Gratisbroschüre für Obstzüchter und Gemüsebauer „Praktische Winke zu zeitgemäßer Bodenbearbeitung".

Über 35000 Bodenuntersuchungen

auf Kalkgehalt sind im Jahre 1927 angestellt worden. Davon weisen 28 % der Böden

großen Mangel an Kalk

auf, 47 % zeigen einen noch zufriedenstellenden Kalkgehalt, der regelmäßige, normale Kalkdüngungen notwendig macht und nur 25 % umfassen solche Böden, die soviel Vorrat an Kalk enthalten, daß die Zuführung von Düngekalk eine gewisse Zeit unterbleiben kann.

Die Verwendung von Düngekalk ist deshalb mehr denn je notwendig. Ihre Unterlassung bedeutet empfindliche

Ernteausfälle

Alle sonstigen Düngemittel kommen erst unter der Einwirkung von Kalk zur vollen Geltung. Der Kalk wirkt aufschließend auf die Ackerkrume, entsäuert den Boden und fördert die Zersetzung der organischen Bodenbestandteile.

Für die Düngung leichter Böden eignet sich in hervorragendem Maße kohlensaurer Kalk, den in vollendeter Form das

Hammerunterwiesenthaler Marmormehl

mit über 95 % kohlensaurem Kalk bietet.

Für die übrigen Böden kommt die Anwendung von

gebranntem Düngekalk

in Frage. Auch diesen liefern die

Staatlichen Kalkwerke

Anfragen erbeten an: **Direktion der Staatlichen Kalk- und Hartsteinwerke, Dresden-N. 6, Carolapl. 1**

NB **v. Berlepsch'sche Nisthöhlen**

dauerhaft imprägniert, mit Holzdeckel oder leicht abnehmbarem Asbestdeckel, die naturgemäße und dauerhafteste Nistgelegenheit. Illustr. Preisliste, auch über Winterfütterung, kostenlos durch den Alleinhersteller

Hermann Scheid
Büren (Westf.) **Kunersdorf** b. Frankfurt (Oder)

Kein Bekämpfen
aller Obstbaumschädlinge ohne
Fanggürtel und Leimringe
„Original Breuer"
garantiert wasserfest
Papierwerk **Breuer, Vohwinkel 5**

Jetzt ist die beste Zeit zur Anschaffung von **Nisthöhlen** für Vögel

Nr. 10. Oktober. 1929. 55. Jahrgang.

Zeitschrift für Obst-, Wein- und Gartenbau

Amtsblatt des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau
des Landesverbandes Thüringen für Obst-, Wein- und Gartenbau

Verlagsort Dresden

Schriftleiter: Johannes Schomerus, Dresden-A., Sidonienstraße 14, Fernruf Dresden 25146, Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, unter Mitwirkung von Fachmännern.

Monatlich erscheint eine Nummer. — Preis für das Vierteljahr 1 Reichsmark, bei Vereinsbezug Vorzugspreis. — Anzeigen: die viergespaltete Millimeterzeile 20 Reichspfennige. — Alle Zuschriften einschl. Anzeigen nur an: Geschäftsstelle des Landesverbandes Sachsen f. Obst- u. Weinbau, Dresden-A., Sidonienstr. 14, erbeten. — Schluß der Anzeigen-Annahme: Am 20. des vorhergehenden Monats. — Fernspr. 25146. — Postscheckkonto: Landwirtschaftskammer Dresden 88. — Girokonto 436.

Inhalt: Arbeitsprogramm für den Garten. — Bekanntmachungen der Landesverbände Sachsen und Thüringen. — Aufsätze: Die Bedeutung von Obstausstellungen. — Meine Klebegürtel. — Verbesserungen in Qualität und Quantität beim Schweizer Obstbau. — Neue Gedanken zur Kalkdüngung. — Plauderei über Himmbeeren. — Augen bei Formobstbäumen bringt man zum Austreiben. — Beitrag zur Schädlingsbekämpfung. — Düngung der Obstbäume. — Ratschläge für den Monat September. — Aus den Vereinen der Landesverbände Sachsen und Thüringen. — Obstausstellungen. — Auf dem Umschlag: Kleine Mitteilungen. — Geschäftliches. — Bücherschau. — Anzeigen.

Arthur Bernhard, Samenhandlung, Dresden-N., Neust. Markt 5, Fernspr. 53706.
Gemüse-, Gras-, Blumen-, Forst- und landwirtschaftliche Sämereien, Düngemittel, Insektenvertilgungsmittel, Gartengeräte, Bast, Kokosstricke, Blumenstäbe, Stangen, Raupenleim, Baumwachs und anderes.

Am Sonntag, den 15. September 1929 starb nach langer, schwerer Krankheit der stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau

Herr Baumschulenbesitzer Ernst Pflanz
in Meißen.

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre dieses aufrechten, hilfsbereiten, strebsamen und fleißigen Mannes, unseres treuesten Mitarbeiters im Vorstande des Landesverbandes. Stets bereit zur tätigen Mitarbeit, war der Verstorbene als Mann der Praxis, ausgestattet mit reichen Kenntnissen und Erfahrungen, eine Stütze der gemeinsamen Arbeit im Interesse der Förderung des heimischen Obst- und Weinbaues.

Seine langjährige Tätigkeit im Vorstande des Landesverbandes wird unvergesen bleiben und sein Andenken stets in Ehren gehalten werden.

Dresden, den 18. September 1929.

Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau

Bareuther Nitze,
Vorsitzender.

Dresdner Obstmarkt 6. bis 8. November, Neustädter Markthalle.

Arbeitsprogramm für den Garten.

Ausschneiden und deutlich sichtbar aufhängen! Ausführliches lese unter Ratschläge Seite 154 u. f.

Obstgarten.

Ernte.

Winterobst nicht zu früh ernten. Nur bei anhaltender Trockenheit, wenn Früchte stark fallen, eher ernten. Früchte beim Ernten und Transport sorgfältigst schonen. Gepolsterte Pflückkörbe benutzen. Obst kühl in die Lagerräume einbringen und kühl, dunkel und feucht lagern. Früchte öfter durchsehen. Birnen sind genießbar, wenn sie in der Nähe des Fruchtstieles weich zu werden beginnen. Tadellose Winteräpfel, in Papier gewickelt, in Kisten mit Torfmull einlegen.

Schädlingsbekämpfung.

Raupenleimringe anlegen. Blutlausherde beseitigen, dabei auf Wurzelhals achten.

Düngung.

Die ganze Bodenfläche mit verrottetem Stallmist oder Kompost düngen. An Mineraldünger ist zu geben: auf 100 qm 50 Pfund Kalk, 10 Pfund Thomasmehl und 10 Pfund 40%iges Kalisalz.

Bodenbearbeitung.

Mit Winterarbeiten zeitig beginnen. Boden lockern und offenhalten. In Grasland Baumscheiben anbringen, mit Gras, Dünger oder Kompost bedecken.

Gemüsegarten.

Ernte.

Wintergemüse nicht zu früh ernten, nur die beste Qualität einwintern, alles andere vorher verbrauchen. Tomaten, Bohnen, Kartoffeln restlos ernten. Wurzelgemüse beim Ausnehmen nicht beschädigen.

Aussaat.

Bei eintretendem Regenwetter durch Trockenheit zerstörte Aussaaten von Spinat und Rapünzchen sofort erneuern.

Düngung und Bodenbearbeitung.

Sofort nach Räumung des Bodens Boden düngen mit verrottetem Stallmist oder Kompost, dann tief graben und roh liegenlassen.

Zier- und Blumengarten.

Nach dem ersten Frost Dahlien, Gladiolen, Begonien und andere Knollen einwintern. Schnittblumen ernten. Goldlack, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Silenen als Frühjahrsblüher bei feuchtem Wetter pflanzen.

Hier abtrennen!

Nachruf!

Gestern mittag 1/4 1 Uhr verschied nach längerem Leiden an den Folgen einer Rippenfellentzündung

Herr Katharinenhofbesitzer Ernst Pflanz in Meißen.

Am 29. Mai 1926 wurde er einstimmig zum Vorsitzenden des Bezirks-Obstbauvereins Meißen gewählt, den er vorbildlich geführt und zu großem Ansehen gebracht hat.

Ausgezeichnet durch reiche Gaben des Geistes, erfüllt mit nie ermüdender Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit, hat er sein Amt unter Hingabe seiner ganzen Person und unter Aufopferung aller seiner Kräfte mit warmem Herzen für die Sache des Obstbaues und bewunderungswürdigem Geschick geführt.

Der Bezirks-Obstbauverein Meißen betrauert in dem Dahingeschiedenen einen seiner besten Führer, dessen Andenken er in treuer Dankbarkeit ehren wird.

Meißen, am 16. September 1929.

Bezirks-Obstbauverein Meißen

Dr. Falck, stellvertr. Vorsitzender. — Hübel, Schriftführer.

Dresdner Obstmarkt 6. bis 8. November, Neustädter Markthalle.

Bekanntmachungen.

Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau.

Einladung zur Hauptversammlung

des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau am Donnerstag, den 31. Oktober 1929 (Reformationsfest), vormittags 11 Uhr, im großen Saale des Fremdenhofes „Kaisergarten" in Meißen, Bahnhofstraße 10.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau.
2. Begrüßung durch den Vorsitzenden des Bezirks-Obstbauvereins Meißen.
3. Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Ökonomierat Professor Schindler, Pillnitz, über: „Wurzelentwicklung der Obstgewächse und einiger oft mit ihnen zusammen angebauten Pflanzen". Mit anschließendem Film: Die Frühobst-Ausstellung des Bezirks-Obstbauvereins „Oberes Elbtal".
4. Besprechung des Vortrages.
5. Allgemeine Aussprache.

Anträge für die Hauptversammlung sind bis zum 15. Oktober an den Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau, Dresden, Sidonienstraße 14, einzureichen.

Nachmittags Besichtigung der Jubiläums-Obstausstellung und der Obstsammelstelle.

Die feierliche Eröffnung der Jubiläums-Obstausstellung findet am 31. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Hamburger Hof" vor geladenen Gästen statt.

Dresden, den 20. September 1929.

Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau.
Bareuther Nitze, Vorsitzender.

Landesverband Thüringen für Obst-, Wein- und Gartenbau.

Schon im vorigen Jahre hat sich der Baumschulenausschuß beim Landesverbande Thüringen im Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V. mit der Aufstellung eines Pflaumensortimentes befaßt. Es ist nunmehr auch nach Besprechung mit dem Vorstande des Landesverbandes Thüringen für Obst-, Wein- und Gartenbau am 30. Juni 1929 folgende Regelung getroffen:

1 Das Hauptsortiment für Erwerbszwecke und den Großanbau umfaßt folgende Sorten:
   1. Zarpflaume = The Czar.
   2. Frühe aus dem Bühlertal.
   3. Wangenheims Frühzwetsche.
   4. Große grüne Reineclaude.
   5. Mirabelle von Nancy.
   6 Hauszwetsche.

2. Sortiment zur gelegentlichen Anpflanzung und für kleine Gärten:
   1 Viktoria-Pflaume, besonders auch für Höhenlagen.
   2. Kirkes Pflaume.
   3. Graf Althanns Reineclaude.
   4 Zimmers Frühzwetsche.
   5. Ontario Pflaume.

3. Zur Beachtung wird empfohlen, anzupflanzen resp. zu vermehren: Wilhelmine Späth.

Wir bitten um gefl. Bekanntgabe des Sortiments in den angeschlossenen Obst- und Gartenbauvereinen. Ferner bitten wir, auch den landwirtschaftlichen Vereinen Ihres Kreises davon Mitteilung zu geben.

Landesverband Thüringen für Obst-, Wein- und Gartenbau.
Geschäftsstelle: Heckenberger.

Dresdner Obstmarkt 6. bis 8. November, Neustädter Markthalle.

Die Bedeutung von Obstausstellungen.

Die Frage, ob es sich heute noch lohnt, Obstausstellungen zu veranstalten, wird sehr verschieden beantwortet. Viele lehnen sie rundweg ab, weil sie eine Werbung und Reklame augenblicklich nicht nötig haben und die damit verbundenen Mühen und Kosten scheuen. Daß sie davon selbst etwas lernen und dadurch früher oder später größere materielle Vorteile für sich haben könnten, vergessen sie ganz. Es gehört eben zum Obstbau neben großem Wissen und langjähriger, praktischer Erfahrung unbedingt viel Idealismus, namentlich geistige Beweglichkeit und Begeisterungsfähigkeit. Ohne dies wären eben Industrie und Handel niemals zu ihrer hohen Blüte gelangt, die sie jedoch zum großen Teil einer großzügigen Werbung und Reklame verdanken. Was gedruckte Anpreisungen usw. nicht erreichen, gelingt einer geschmackvollen und blendenden Aufmachung in den Schaufenstern oder im Innern der Geschäfte ohne weiteres.

Der Obst- und Gartenbau steht in dieser Hinsicht noch weit zurück. Eigentlich waren es nur die wenigen Blumengeschäfte und die Auslagen einzelner Feinkostgeschäfte, bei denen man von einer ähnlichen Reklame reden kann! Bei den letzteren handelt es sich aber größtenteils um Auslandsware. Geradezu Glänzendes bieten u. a. die großen Einfuhrfirmen von Südfrüchten. Wer einmal die geradezu märchenhaft wirkenden Schaufenster gesehen hat, welche die Spanier bei uns überall mit ihren Erzeugnissen jeder Art eingerichtet haben, kann nicht umhin, die Klugheit und Tatkraft des Auslandes zu bewundern, dem wir in dieser Hinsicht kaum etwas Ebenbürtiges an die Seite stellen können. Die Folge dieser einzig dastehenden Werbearbeit war die riesige Steigerung der Einfuhr. Und wir? Wir stehen zum großen Teil grollend und klagend beiseite und sehen tatenlos zu, wie das deutsche Obst immer mehr von der Auslandsware verdrängt wird und der deutsche Obstbau immer weiter zurückgeht. Die Bestrebungen, durch tadellose, gut sortierte Ware und Verpackung und durch Werbeplakate „Eßt deutsches Obst" dem entgegenzuarbeiten, sind gewiß außerordentlich zu begrüßen und unbedingt notwendig, dürften aber angesichts der Eigenart des deutschen Obstbaues und der meisten Züchter allein ihr Ziel kaum erreichen.

Der blühende Obstbau vieler Gegenden ist neben der Initiation führender Persönlichkeiten, namentlich von Pfarrern, Lehrern, Baumschulbesitzern unbedingt zum größten Teil auf die alljährlichen Ausstellungen zurückzuführen. Sie waren im Herbst ein Ereignis für jedes Dorf und jede kleine Stadt und spornten durch viele und wertvolle Preise zu immer höheren Leistungen an. Und wenn man heute meistens in psychologischer Unkenntnis und in Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse davon nichts mehr wissen will und wenn man nur die Form eines Obstmarktes und womöglich nur in Kistenpackung als berechtigt ansieht, so läßt sich doch nicht bestreiten, daß die früher üblichen Tellerausstellungen doch in einziger Weise den Ehrgeiz der Züchter weckten und damit Anpflanzung und Pflege der Obstbäume ganz ungemein förderten! Und trotz aller zeitlich begreiflichen Nachteile, trotzdem daß heute unbedingt die wirtschaftliche Seite an erster Stelle betont werden muß, dürfen wir nicht in das andere Extrem verfallen. Die Fragen der richtigen Sortenwahl, des Anbaues usw. sind trotz aller schönen und selbstbewußten Reden und Erklärungen von gewissen Seiten in keiner Weise einwandfrei gelöst und werden es auch größtenteils nicht sein, bis zuallererst eine zielbewußte und großzügige Sortenzüchtung von seiten des Staates einigermaßen Klarheit schafft. Auch der Obstbau der Vereinigten Staaten verdankt nur dieser Tätigkeit seine Blüte und Geltung. Aber auch dort ist von keinem Stillstand die Rede, und wir stehen noch vor großen Überraschungen, allein in der Sortenfrage, die unserem Obstbau noch viel zu schaffen machen werden. Haben wir denn aber, offen gestanden, wirklich viele Sorten, die äußerlich der Auslandsware gleichkommen, deren Anbau jedoch auch sonst überall lohnt? Eine der wichtigsten Aufgaben der Ausstellungen ist es nun, neben dem Normalsortiment, das, wenn auch mit Einschränkungen für ungünstigere Verhältnisse, doch immerhin als Anhalt dienen kann, wertvolle, weniger bekannte Sorten zu zeigen und zu Versuchen damit anzuregen. Es gibt unter ihnen solche, die äußerlich und durch ihre Tragbarkeit und Gesundheit jene weit übertreffen. Manche Züchter hüten sich allerdings, ihre günstigen Erfahrungen damit bekanntzumachen. So unrichtig auch eine solche Geheimniskrämerei ist, so wurde sie leider durch die üble Schmutzkonkurrenz gewisser Außenseiter verschuldet. Freilich besteht auch immer noch ein nicht unberechtigtes Mißtrauen gegen neuere oder weniger bekannte Sorten, insofern als sie vielfach mit einer üblen marktschreierischen Reklame empfohlen werden, aber sich in keiner Weise bewährten oder, was heute am wichtigsten ist, den neuzeitlichen Ansprüchen nicht genügen. Andererseits muß man jedoch Verwahrung dagegen einlegen, als sei der deutsche Obstbau ausschließlich für den Großhandel da, der übrigens selbst nicht einmal in der Sortenfrage einig ist. Wir dürfen um seinetwillen nicht Sorten vernachlässigen, die für den Liebhaberobstbau, der heute von gewisser Seite nur verächtlich behandelt wird, und ebenso für die Befruchtung von allergrößtem Werte sind! Alle diese Fragen müssen auch bei Ausstellungen möglichst anschaulich gelöst werden!

In den letzten Jahren wurden wiederholt geplante große Ausstellungen infolge einer geringeren Ernte ohne weiteres abgesagt. Ganz abgesehen davon, in wieweit dabei persönliche oder geschäftliche Interessiertheit mitspielte, ist dies außerordentlich bedauerlich, weil man gerade dann sehen könnte, welche Sorten sich als besonders widerstandsfähig erwiesen haben. Dies trifft auch jetzt nach der Frostkatastrophe des letzten Winters zu, die wohl manches bisher als unfehlbar geltende Urteil für gewisse Gegenden umstürzen dürfte! Wir haben die wirkliche Bodenständigkeit bisher viel zu wenig beachtet.

Sehr zu empfehlen ist es auch, mit Blumen- und Gemüsezüchtern sich betreffs einer Ausstellung zusammenzutun. Durch Blumen gewinnt eine Ausstellung stets, und sie erreicht dadurch schon eine größere Besucherzahl, wodurch auch andererseits viele für deutsches Obst und den deutschen Obstbau gewonnen werden. Noch besser und leichter ist dies Ziel aber durch Schaufensterausstellungen zu erreichen.

Gerade die letzteren machen verhältnismäßig am wenigsten Umstände und erzielen doch die allergrößte Wirkung insofern, als sie auch von allen Kreisen gesehen werden, während die Ausstellung in geschlossenen Räumen größtenteils nur von Interessenten und Freunden der Sache besucht werden. Und gerade jene, die vielfach infolge Unkenntnis oder schlechter Erfahrungen mit manchen Obstzüchtern und -händlern sehr mißtrauisch gegen deutsches Obst geworden sind, müssen gewonnen werden! Ich selbst habe mit solchen Ausstellungen in Großstädten wie Kleinstädten ganz außerordentliche Wirkungen in jeder Hinsicht erzielt. Die Hauptsache ist aber eine blendende Aufmachung und prachtvolles, tadelloses Obst. Auf diese Weise muß nach amerikanischem Vorbild gewissermaßen die Überzeugung eingehämmert werden: Seht, wir brauchen keine Auslandsware, wir haben prachtvolles, deutsches Obst, wenn wir nur die richtigen Sorten wählen, die Bäume gut pflegen und das Obst wirklich ausreifen lassen! Nicht das deutsche Obst an sich ist minderwertig, sondern größtenteils wird es erst so durch geringe Pflege, schlechte Behandlung und namentlich durch zu frühes Ernten in weniger günstigen Anbaugebieten. Sollte bei den einzelnen Züchtern, bei Vereinen usw. heute so wenig Idealismus, Weitblick und Tatkraft vorhanden sein, um in dieser Weise erzieherisch

Dresdner Obstmarkt 6. bis 8. November, Neustädter Markthalle.

und werbend vorzugehen, um so mehr, als neben der segensreichen Wirkung für die Allgemeinheit letzten Endes auch der Einzelne Gewinn und Vorteil davon haben kann!

Studienrat Pohl,
Obstanlagen, Zittau und Schweidnitz.

▽

Meine Klebgürtel.

Als selbstverständlich ist es zu betrachten, daß Obstbauvereinsmitglieder sich in allen Fragen der Schädlingsbekämpfung zu Hause fühlen. Anders ausgedrückt, alle Maßnahmen ergreifen, um dieser Plage Herr zu werden.

Die Waffen, welche hierzu verwendet werden, wurden uns in den Vorträgen, welche unsere Fachmänner hielten, gegeben. Gegeben durch Rat praktischer sowie wissenschaftlicher Unterlage und Erfahrung. Die Hauptsache, diese Waffen anzuwenden ist der springende Punkt für uns Obstzüchter. Natürlich müssen wir in die Tasche greifen, um uns das anzuschaffen, was zur Schädlingsbekämpfung notwendig ist.

Wenn auch, wie im Jahre 1928, die Frühjahrsfröste die schönsten Hoffnungen zu Wasser machten, mußten wir dennoch im Herbst das Geld für Raupenleim ausgeben, um Klebgürtel anlegen zu können. Klebgürtel anlegen und täglich beobachten können, ist hochinteressant, wie ich es erfahren habe, als ich zum erstenmal Zeit und Muße fand, hierüber Studien zu machen. Da der trockene Sommer des Jahres 1928 erwarten ließ, daß Schädlinge in übergroßer Zahl auftreten würden, entschloß ich mich, die Leimringe so zeitig wie möglich anzubringen. Da am 7. Oktober mit Frost zu rechnen war legte ich an diesem Tage die Klebgürtel, 45 Stück. Nach meiner Meinung war zu erwarten, daß die Frostspanner marschieren würden, doch meine Rechnung stimmte nicht; erst am 27. Oktober, also 20 Tage später, fanden sich die ersten Weibchen ein. Die beigefügte Tabelle gibt an, in welcher Anzahl und bei welcher Temperatur der Anmarsch sich vollzug.

An 45 Klebringen

am 27.	Okt.	bei	+10° C	= 1	Frostspanner
„ 28.	„	„	+10° C	= 1	„
„ 29.	„	„	+ 9° C	= 2	„
„ 30.	„	„	+ 6° C	= 2	„
„ 31.	„	„	+2,5° C	= 2	„
„ 1.	Nov.	„	+ 6° C	= 1	„
„ 2.	„	„	+10° C	= 2	„
„ 3.	„	„	+ 9° C	= 3	„
„ 4.	„	„	+ 6° C	= 17	„
„ 5.	„	„	+ 6° C	= 12	„
„ 6.	„	„	— 2° C	= 27	„
„ 7.	„	„	+ 6° C	= 5	„
„ 8.	„	„	+ 4° C	Nebel = 3	„
„ 9.	„	„	+ 7° C	N.R. = 2	„
„ 10.	„	„	+ 4° C	N.R. = 0	„
„ 11.	„	„	0° C	schön = 23	„
„ 12.	„	„	+ 4° C	= 10	„
„ 13.	„	„	+11° C	= 4	„
„ 14.	„	„	+ 6° C	= 10	„
„ 15.	„	„	+ 7° C	= 4	„
„ 16.	„	„	+ 7° C	= 2	„
„ 17.	„	„	+ 5° C	= 0	„
„ 18.	„	„	+ 4° C	= 2	„

Erwähnt hatte ich, daß in der Zeit vom 7. bis 27. Oktober kein Frostspanner marschiert war. Man könnte annehmen, daß sich in der angegebenen Zeit nichts ereignet hätte. Doch ein wie reges Leben im Herbst die Insektenwelt entwickelt, konnte man hier beobachten. Was mir beim Anbringen der Leimgürtel auffiel, war ein reges auf und ab der Ameisen. Da uns gelehrt wurde, daß Ameisen Blattlauskolonien besuchen und fördern, mußte ich annehmen, daß solche sich im Gezweig befanden.

Auch kleine Räupchen, grau mit braunen Ringen, 1 bis 2 cm lang, hatten sich in der Zwischenzeit in reicher Menge gefangen. Eine kleine braune Falterart klebte in der Hauptsache, an den Ringen der Birnbäume. Nicht zu rechnen die Blattläuse, Mücken und Fliegen aller Art.

Auch war an einem Klebring der Begattungsakt der Nachtfrostspanner zu beobachten und der Gedanke, daß das geflügelte Männchen das Weibchen in die Krone tragen könnte, gewinnt Wahrscheinlichkeit, wenn das Weibchen nicht klebte. Am 18. November war der Aufmarsch abgeschlossen. Es zeigte sich in der Zeit bis zum 25. November noch ein einziges schwächliches Frostspannerweibchen. 135 Stück, an 45 Klebringen war das Resultat.

Zu bemerken war, daß die zuletzt gelaufenen Frostspannerweibchen durchgängig als Schwächlinge zu bezeichnen sind. Als wissenswert wird es noch sein, daß die Klebgürtel an 35 Apfel-, 8 Birn- und 2 Kirschbäumen angebracht waren. An den Apfelbäumen wurden 12, an den Birnbäumen 13 und an Kirschbäumen 2 Stück gefangen. Obgleich ich überzeugt von der Lehre über den Frostspanner war, reizte es mich, die Probe aufs Exempel zu machen. Einwandfrei muß an Hand dieser Tabelle zugegeben werden, daß Theorie mit der Praxis übereinstimmt.

Der verwendete Raupenleim stammt von der Firma Spalteholz, Freital, und hat sich bei jedem Wetter bewährt. Derselbe hatte am 25. November noch gute Klebwirkung.

Will man über das vorliegende Ergebnis eine Rechnung aufstellen, so ergibt sich, das bei 300 Eiern eines Weibchens die Summe von 40 800 Stück errechnet wird. Eine Summe, die jeden Züchter zu denken anregen muß.

Oskar Uhlig.

▽

Verbesserungen in Qualität und Quantität beim Schweizer Obstbau.

Von Prof. L. Neuberger.

Nachdruck verboten!

Jetzt endlich hat man sich auch in weiten Kreisen des Volkes von der Wichtigkeit einer rationellen und modernen Obstkultur überzeugen lassen. Der beste Beweis hierfür sind die Bestrebungen auf Verbesserung und Vermehrung der Obstkultur. Man hatte ja in den übrigen Ländern genügend gute Beispiele für einen Aufschwung im Obstanbau, aber noch viele Jahre nach Kriegsschluß konnte man sich schwer dazu aufraffen, die alten unmodernen Bahnen in dieser Beziehung zu verlassen. Das bekannte römische Sprichwort „mens sana in corpore sano" kann man auch vorzüglich für den Obstanbau anwenden, denn wir erhalten ein gesundes Obst nur von einem gesunden Baum. Als ein gutes Vorzeichen für die beginnende Umwandlung in der Mentalität der Schweizer Obstanbauer zeigte sich schon im Jahre 1927, in welchem Jahre zum erstenmal außerordentlich viel Obstbaukurse abgehalten wurden. So veranstaltete allein die Landwirtschaftsgesellschaft des Kantons St. Gallen 23 verschiedene Kurse zur Belehrung über den Obstanbau im Kanton St. Gallen, wobei ganz besonders auf die Parasitenbekämpfung Gewicht gelegt wurde. Auch die Schweizer Versuchsstation in Wädenswil hatte im Jahre 1927

mehr Kurse über Obstkunde als bisher veranstaltet, und so ist man in dieser Beziehung besser als früher gerüstet in das Jahr 1928 herübergegangen. Im Verhältnis zu ihrer Qualität und ihrem Geschmack sind die Schweizer Früchte verhältnismäßig schwer im Ausland abzusetzen. Dies liegt weniger an der Obstsorte selber als an der Behandlung und der geringen Sorgfalt, die man auf dieselben verwendet, sei es nun beim Pflücken, sei es bei der Aufbewahrung, der Verpackung und beim Versand. Welche ganz anderen Erfolge das Schweizer Obst auf dem Weltmarkt haben könnte, zeigt beispielsweise die Genossenschaft in Egnach im Kanton Thurgau. Sie gehört zu den wenigen, welche sich durch eine gewissenhafte Sortierung und ein sehr sorgsames Behandeln des Obstes, richtiger Lagerung und aufmerksamer Verpackung befleißigt haben. Sie konnten hierdurch 34 Waggons Tafelobst für 4 Millionen Franken nach Deutschland, Holland und Dänemark absetzen. Es liegt also einzig und allein am guten Willen der Obstproduzenten, ob die Schweiz mit ihrem Obstexport Erfolge oder ein Fiasko auf dem Weltmarkt erlebt. Immerhin haben die letzten Jahre schon Verbesserungen aufzuweisen. Im Jahre 1925 betrug der Wert der Schweizer Obstproduktion erst 75 Millionen Franken, oder 4,89 % der landwirtschaftlichen Produktion. Im Jahre 1926 hob sich der Produktionsertrag schon auf 102,3 Millionen Franken oder 7,12 % des Wertes der landwirtschaftlichen Produktion. Unter allen Umständen wären die natürlichen und klimatischen Verhältnisse geeignet, ganz anders hohe Summen aus dem Schweizer Obstanbau zu gewinnen. Die letzte Obstbaumzählung ergab 5,4 Millionen Apfelbäume = 43,2 %, 3,7 Millionen Birnbäume = 29,6 %, 1,6 Millionen Pflaumenbäume = 12,8 %, 1,5 Millionen Kirschbäume = 12 % und 0,3 Millionen Nußbäume = 2,4 %. Dies würde 12,5 Millionen Obstbäume ergeben, doch betrifft diese Zählung nur die Bäume in landwirtschaftlichen Betrieben. Hinzu treten noch ungefähr eine Million Obstbäume, die sich auf die verschiedenen Gärten verteilen und außerdem noch nicht unbeträchtliche Mengen Spalierobst. Selbstverständlich wäre eine Vermehrung des Obstertrages in der Stückmenge nur von Vorteil, aber vor allen Dingen soll und muß das Hauptaugenmerk nicht auf die Vermehrung der Mengenproduktion, sondern auf die Verbesserung der Qualität gerichtet sein. In guten Obstjahren kann man in der Schweiz mit einem Ertrag von 10 bis 12 Millionen Doppelzentnern rechnen. Aber wohin mit diesem Segen Gottes, wenn nicht genügend den Anforderungen, welche der internationale Obstgroßhandel stellt, Rechnung getragen wird? In solchen Jahren kann auch bei der lebhaftesten Obstpropaganda der anfallende Ertrag unter keinen Umständen restlos im Inland konsumiert werden. Ein kräftiger Export ist in solchen Jahren eine gebieterische Notwendigkeit, und wenn nicht genügend auf die Anforderungen Rücksicht genommen wird, welche das Ausland stellt, können nicht entsprechend hohe Preise erzielt werden. Löhne und allgemeine Lebenshaltung sind aber bei uns in der Schweiz derartig hoch, daß es einfach unmöglich ist, zu beliebigen Exportpreisen auf seine Rechnung zu kommen, weil die Selbstproduktionskosten hierfür viel zu hoch sind. Endlich, allerdings viel zu spät, scheint die Allgemeinheit dies begriffen zu haben, nachdem schon seit so vielen Jahren der einsichtsvolle und weitausschauende Teil der Schweizer Obstanbauer dies längst klar erkannt hatte, aber hierin in der Minderheit blieb. Wenn man die letzten Jahre zugrunde legt, beträgt der Schweizer Konsum an frischem Obst 2 384 000 Doppelzentner. Die Landwirte verbrauchen im eigenen Haushalt für Mostzubereitung außerdem noch im Durchschnitt 1 730 000 Doppelzentner, wozu noch eine Million Doppelzentner Obst durch Handelsfirmen zur Obstmostbereitung verwendet wird. Verhältnismäßig recht gering ist demgegenüber der Frischobstverbrauch der Konservenfabriken, der auf ungefähr 70 000 Doppelzentner zu veranschlagen ist.

Für die Brennung von Kirschen und Pflaumen zu Schnaps werden 25 000 Doppelzentner, für alkoholfreie Weine 20 000 und für den Export 300 000 bis 400 000 Doppelzentner verwendet. Andererseits führt die Schweiz noch immer beinahe 200 000 Doppelzentner Obst ein, so daß sich in Durchschnittsjahren der Verbrauch zwischen 5—6 Millionen Doppelzentner bewegt. Ohne einen ansehnlichen Exportaufschwung kann also die gewöhnliche Obstproduktion nicht nutzbringend untergebracht werden, und deshalb soll in der Zukunft alles daran gesetzt werden, die Obstqualität so zu verbessern, daß sie auch wirklich hohe Tafelobstpreise im Ausland erzielt. Eine im großen ausgeführte Obstkultur bringt ja ganz andere Erträge als die kleinen privaten Obstgärten sie je liefern können. In den Jahren 1908 bis 1915, also in der Vorkriegszeit, brachte im Durchschnitt der Hektar Obstland in der Schweiz 555 Franken. In den Kriegsjahren 1917 bis 1919 sank dann der Ertrag bis auf 170 Franken herab. Heute ist man wieder so weit gekommen, daß in den sehr gut gelegenen Landwirtschaften der Obstertrag ungefähr 25 % der gesamten Bruttoeinnahmen liefert. In den Voralpen sinkt dieser Ertrag allerdings auf 12 % und in höher gelegenen Gegenden sogar auf 9 %. Die Schweiz besitzt mehr als 100 handelsmäßig betriebene Mostereien, in denen beinahe eine Million Hektoliter Most konserviert werden kann und die Zahl der von ihnen belieferten Kunden beläuft sich auf beinahe 200 000. Hierzu treten weit über 30 000 Installationen, wo im Hause selber destilliert wird, wobei ein Durchschnittsertrag von 160 000 Hektar Obstgetränk gewonnen wird. Neben diesen Bestrebungen auf eine starke Verbesserung der Obstqualität laufen natürlich auch parallel Neuanpflanzungen von Obstbäumen, um auch in der Menge größere Erfolge zu erzielen, weil man für die Zukunft mit einem wesentlich erweiterten Export rechnet, sobald die zur Ausfuhr bestimmte Obstqualität jenen Grad erreicht hat, den sie unbedingt haben muß, wenn sie sich eine große Stammkundschaft im Ausland sichern will. Das in der Schweiz hergestellte Kirschwasser erfreut sich eines großen Rufes. Es wird vielfach erst nach zehn Jahren getrunken, wenn es den höchsten Grad seiner Feinheit erreicht hat, wobei es von einer ausnehmenden Milde und einem wunderbaren Duft wird. Meist wird bei der Geburt eines Kindes eine Anzahl von Flaschen mit Kirschwasser im Keller in Sand gebettet und bei der Hochzeit werden dann diese alten Kirschwasserflaschen zur Hochzeitsfeier entkorkt. Dies ist im übrigen auch in manchen Gegenden für den Käse Sitte, denn ein Stück besonders fetten Käses wird bei der Geburt des Kindes bis zu dessen Verheiratung aufgehoben. Derartig alter Käse, richtig aufbewahrt, ist eine besondere Delikatesse. Abgesehen vom Kirschwasser, soll aber auch der Kirschenkultur für den Frischobstgenuß viel größere Aufmerksamkeit in Zukunft geschenkt werden. Die Kirsche wird in der Schweiz als eine besonders gesunde Nahrung angesehen, und eine Anzahl von Schweizer Ärzten verlegen ihre Ferien immer in die Zeit der Kirschernte, weil nachgewiesenermaßen in jener Periode, wo enorm viel frische Kirschen konsumiert werden, der Gesundheitszustand meist ein so guter ist, daß wenig Krankheitsfälle vorkommen sollen. Diese Beobachtung stimmt mit

Beobachtungen englischer Ärzte überein. Besucher der großen Ausstellung in Wembley werden sich vielleicht daran erinnern, daß die Engländer dort große Körbe mit frischen Kirschen ausstellten, die ein Plakat trugen, welches folgende Sätze enthielt: „Ein Teller mit Kirschen gefüllt, täglich mehrere Wochen hindurch dessen Inhalt verzehrt, enthebt Euch des Arztes, des Dentisten und des Apothekers, während des ganzen Jahres, selbst wenn es ein Schaltjahr ist." Hinter dieser scherzhaften Belehrung verbirgt sich ein tiefer Sinn, denn tatsächlich stellt die frische Kirsche das denkbar gesündeste Nahrungsmittel dar. Übrigens ist neben der Weintraube die Kirsche auch die einzigste Obstart, welche in Schweizer Städtewappen einen Ehrenplatz erhalten hat. Beispielsweise trägt das Stadtwappen von Chavannes im Kanton Waadt als Sinnbild verlockend schöne Kirschen.

In guten Obstjahren ist wohl der Kanton Wallis derjenige der Westschweiz, dessen Obstbäume Berge von Früchten abgeben. Besonders in Renetten werden prachtvolle Sorten dort geerntet. Hiervon werden meist ab Bahnhof Sion im Jahresdurchschnitt 1 Million Kilogramm nach Italien geschickt und die Walliser Bahnstationen zwischen Martigny und Sierre schicken in guten Obstjahren gleichfalls eine Million Kilogramm Renetten ins Ausland. Auch nach dem Orient gehen neuerdings aus dem Wallis viele gute Obstsorten. Deutschland, England und Schweden kaufen in letzter Zeit gern feine Walliser Äpfel. Seit Beginn dieses Jahrhunderts ist wohl der Kanton Wallis der einzige in der Schweiz, dessen Obstbau sich in wirklich befriedigender Weise entwickelt hat, wozu wohl weniger das vorzügliche Klima des Unterwallis mit beiträgt, als die große Sorgfalt, die man dort im Gegensatz zu anderen Schweizer Gegenden Obstbäumen und Früchten angedeihen läßt. Daneben breitet sich im Wallis die Kultur der Erdbeeren, Himbeeren und Stachelbeeren immer weiter aus, wozu noch die große Aprikosenkultur dieses Kantons hinzutritt. Gegenwärtig zählt das Wallis annähernd 90 000 Aprikosenbäume, die hauptsächlich sich auf den Strich zwischen Sierre und Martigny verteilen. Den Mittelpunkt der dortigen Obstkultur bildet Saxon, welcher Ort infolge seiner Konservenindustrie sehr bekannt geworden ist. Der Kanton Wallis hat auch sehr strenge Vorschriften für Obsternte und Obsthandel. Nicht ganz reifes Obst darf dort, soweit es für den Konsum bestimmt ist, weder gesammelt, verkauft, gekauft, transportiert oder zum Verkauf verschickt werden. Tafelobst, Lagerobst, Winterfrüchte, wie Äpfel und Birnen, die für den Handel bestimmt sind, dürfen aus der Rhoneebene nicht vor dem 15. September und bei Obst aus Abhängen nicht vor dem 1. Oktober gesammelt, transportiert oder in Empfang genommen werden. Der Transport von Tafelobst, welches zum Verkauf bestimmt ist, darf nur in ausgefütterten Kisten oder Körben stattfinden. Durch Verwendung von Stoff oder hinreichenden Schichten von Papier muß verhütet werden, daß Obst unmittelbar mit den Wänden der Verpackung in Berührung kommt und Quetschungen erleidet. Jeder Händler ist verpflichtet, fehlerhaftes oder beschädigtes Obst zurückzuweisen. Die Absender haben für jede Obstsorte getrennte Abteilungen einzurichten, und der Versand von Tafelobst als Sturzgut hat so zu geschehen, daß das Obst vor jeder Beschädigung geschützt wird. Zuwiderhandlungen gegen obige Bestimmungen werden mit 20 bis 200 Franken Buße belegt nebst Beschlagnahme des Obstes.

▽

Neue Gedanken zur Kalkdüngung.

Ich habe schon oft Gelegenheit gehabt, in Wort und Schrift darauf hinzuweisen, daß ich mit der Art und Weise, wie wir die Kalkdüngung im Obst- und Gartenbau anwenden, nicht einverstanden bin und daß die in der Landwirtschaft übliche Menge hier nicht ausreichend ist. Dabei habe ich auch wohl auf Holland hingewiesen, das zu bereisen ich früher oft Gelegenheit hatte, um mich immer wieder von neuem davon zu überzeugen, daß man dort im Obst- und Gartenbau ganz bedeutend mehr leistet als bei uns. Leider sind heute solche „Studienreisen" nicht mehr möglich, obgleich sie heute von viel größerem Werte wären als früher.

Mancher deutsche Fortschritt der letzten Jahre, namentlich auf dem Gebiete des Gemüsebaues, ist vielleicht das Ergebnis solcher Studienreisen. Was mir immer und immer wieder — auch aus Berichten über holländische Kulturen — aufgefallen ist, das ist die ganz verschiedene Einstellung zum Kalk. Drüben begegnet man „Staubwolken von Kalk". Bei uns heißt es, ein kalkreicher Boden braucht nicht gekalkt zu werden, weil man zu sehr den Kalk als Pflanzennährstoff betrachtet und weniger als Leiter und Regler der übrigen Nährstoffe im Boden, und überträgt dies sehr zum Schaden auf den Obst- und Gartenbau.

Wir wissen heute ganz besonders im Obst- und Gartenbau, daß es nicht in erster Linie auf den Nährstoffgehalt des Bodens ankommt, denn diesen kann man jederzeit nach Belieben ergänzen, sondern auf seine physikalische Beschaffenheit. Es ist viel zu wenig bekannt, daß der Kalkgehalt im Boden die Fähigkeit hat, die im Boden vorhandenen übrigen Pflanzennährstoffe festzuhalten, um sie nach Bedarf an die Pflanzen abzugeben. Auch ist der Bodenkalk imstande, Bodenwasser zu binden, um es nach Bedarf an die Pflanzenwurzel abzugeben, und den Humus zu entsäuern. Im Obstbau wird bei uns fast immer vergessen, daß die Obstbäume mit ihren Wurzeln tief gehen und auch dort des Kalkes bedürfen, auch ist viel zu wenig bekannt, daß im lockeren Boden selbst krautartige Gartenkulturen 1 m tief wurzeln. Wenn bei uns fast überall Kohlhernie auftritt, so ist dies in erster Linie auf Kalkmangel zurückzuführen. Im kalkreichen Marschboden kann man viele Jahre hintereinander ohne Fruchtwechsel, selbst wenn man dabei die Kohlstrünke mit einarbeitet, Kohl anbauen, ohne etwa Kohlmüdigkeit oder Hernie befürchten zu müssen.

Unsere Obst- und Gartenkulturen vertragen keinen sauren Boden; je mehr *sauren* Humus der Boden enthält, desto größer ist der Kalkbedarf. Dieser hat sich weiterhin zu richten nach der Tiefe, in der wir den Boden bearbeiten. Je tiefer der Boden bearbeitet wird oder je tiefer die Wurzeln der Kulturpflanzen gehen, desto größer ist der Kalkbedarf. Daraus folgt, daß die Erträge abnehmen, wenn wir den kalkarmen Boden tief lockern und bei Kalkmangel nicht für vermehrte Kalkzufuhr sorgen. Je tiefer wir daher — besonders einen kalkarmen Boden — lockern, desto mehr müssen wir für reichliche Kalkzufuhr besorgt sein. Es ist dies besonders wichtig bei Obstbäumen, die doch mit ihren Wurzeln sehr tief gehen. Finden diese die nötigen Nährstoffe nicht in den oberen Schichten oder nehmen die Unterkulturen diese zu sehr in Anspruch oder werden durch die dauernde Bodenbearbeitung die oberen Wurzeln ständig beseitigt, so sind die Bäume in ihrer Nahrungsaufnahme fast allein auf die tieferen Bodenschichten angewiesen. Diesen fehlt aber die günstige und notwendige Einwirkung des Kalkes. Die Bäume werden schlecht ernährt, verlieren die Widerstandskraft, werden krank und unfruchtbar. Daß man leichte Böden mit kohlensaurem Kalk (Kalkmergel), schwere Böden mit Ätzkalk düngt, ist wohl allgemein bekannt. Ätzkalk lockert den Boden, weil er, um sich lösen zu können, Wasser aufnimmt und sein Volumen vergrößert und daher den Boden sprengt. Dieser Lockerung bedarf ein leichter Boden nicht. Kalkmergel enthält

Dresdner Obstmarkt 6. bis 8. November, Neustädter Markthalle.

meist 80 bis 90 % kohlensauren Kalk, so daß man davon stets mehr geben muß als vom Ätzkalk.

Es ist nun für den Laien nicht leicht zu wissen, wieviel Kalk er dem Boden zuführen muß. Sowohl bei zu hohem Kalkgehalt als bei Kalkmangel werden die Pflanzen krank. Der gewissenhafte Pflanzenbauer sollte daher seinen Boden von Zeit zu Zeit untersuchen lassen. Ich selbst habe auf Grund einer Bodenuntersuchung in meinen Kulturen feststellen müssen, daß eine Erkrankung bei Kartoffeln und Wein auf zu starke Kalkzufuhr zurückzuführen war. Der zu starke Kalkgehalt hatte z. B. beim Weinstock die Aufnahme von Phosphorsäure unterbunden, so daß die Pflanzen an Phosphorsäuremangel erkrankten, obgleich der Boden genügend Phosphorsäure enthielt. Erst eine starke Zufuhr von Kali und namentlich organischer Düngung machte die Pflanzen wieder gesund.

Ein humusarmer Boden verlangt mehr Kalk als ein humusreicher, da Humus die Eigenschaft hat, den Kalk festzuhalten. Auch das wird sehr oft übersehen. Ein Sandboden bedarf daher viel öfterer einer Kalkung.

Es gibt kalkhaltige Lehm- und Marschböden, die bis zu 10 % Kalkgehalt haben; dieser ist aber sehr schwer löslich. Leider wissen das die Anbauer im schweren Boden nicht immer. Die Meinung, der kalkreiche Boden benötige keinen Kalk, ist aber ein großer Irrtum. Es ist sehr bezeichnend, daß man in den holländischen schweren Böden in der Praxis anders verfährt als vielfach bei uns. Bei gleichem Kalkgehalt in schweren und leichten Böden wird der schwere Boden ganz erheblich stärker gekalkt, als der leichte.

Bei meinen vielfachen Besuchen in Holland habe ich mich stets darüber gewundert — und vielen anderen ist es ebenso ergangen —, daß man selbst den kalkreichen Marschboden, ja selbst den frischgewonnenen Polderboden sehr stark kalkte, während man dies bei uns für überflüssig hielt.

Jeder, der Holland kennt, weiß, daß wir uns gar keinen Begriff davon machen können, wie stark der Holländer düngt. Aber man sieht auch die Erfolge. Leider sind wir viel zu wenig darüber unterrichtet, bei welchem Kalkgehalt unsere Kulturgewächse am wirtschaftlichsten gedeihen.

In Holland drückt man den Kalkgehalt des Bodens durch bestimmte Zahlen aus. Enthält der Boden soviel Kalk, daß die Säure vollständig gebunden ist, so ist der Boden gesättigt, und bezeichnet dies mit Null. Ein Plus gibt einen Überschuß, ein Minus einen Bedarf an. Sehr lehrreich sind Versuche, die man in Holland auf einem Versuchsfelde zu Apeldoorn machte mit Spinat und Blumenkohl, die bekanntlich hohe Anforderungen an den Kalkgehalt stellen. Man erntete auf Sandboden bei einem Kalkgehalt:

Spinat		Blumenkohl	
von 0 bis +1	48 kg	0	230 Köpfe 1. Güte
+2	51 „	— 9	200 „ „ „
+2,5	46 „	— 15	98 „ „ „
+9	19 „		
+15	4 „		

Man hat dort gefunden, daß bei +2 bis —5 am besten gedeihen: Erbsen, Bohnen, Blumenkohl, Kopfkohl, Grünkohl, Spinat, Kopfsalat, Erdbeeren, schwarze Johannisbeeren, Wein, Radies, Schalotten, Porree, Sellerie, Rosen; bei —10 bis —15 Kartoffeln. — Es stimmt dies ganz mit unseren Erfahrungen überein.

Vielmehr als das bei uns der Fall ist, sollte der Grad des Kalkgehaltes ausschlaggebend sein für die Auswahl bei der Verwendung anderer Düngemittel. Auch darüber ist der holländische Anbauer viel mehr unterrichtet als wir. Es hat z. B. jahrelang gedauert, bis ich dahinter gekommen bin, warum der Holländer in riesig großen Mengen Kalimagnesia oder schwefelsaures Kali verwendet, während wir dieselben kaum dem Namen nach kennen, geschweige denn verwenden. Für den Holländer ist dabei in erster Linie der Kalkgehalt ausschlaggebend. Er kennt aber genau den Kalkgehalt seines Bodens. Das „Untersuchungsamt" gibt ihm darüber genaue Aufklärung.

Verlangt der Boden oder die Kultur, die man betreiben will, eine Kalkzufuhr, so verwendet man in Holland an Kalidüngemitteln: Kalimagnesia oder schwefelsaures Kali, als Phosphorsäuredüngemittel: Thomasmehl, an stickstoffhaltigen Düngemitteln: Salpeter, Kalkstickstoff, Kalksalpeter, Kalkammonsalpeter. Benötigt der Boden oder die Kultur eine Entkalkung (auch darüber ist der Holländer stets genau unterrichtet), dann verwendet er Kainit, Superphosphat und Ammoniak. Auf diesem Gebiete müssen wir noch unendlich viel lernen. Wir düngen oft ohne zu wissen „warum" und tappen oft im Dunkeln. Die allgemeine Einführung von Bodenuntersuchungen ist eine dringende Notwendigkeit. Schomerus.

▽

Plauderei über Himbeeren.

Nächst der Erdbeere kann wohl die Himbeere als die dankbarste und am vielseitigsten zu verwendende Fruchtart bezeichnet werden. In der Ernte lösen sie die köstlichen Erdbeeren ab. So wie diese sind auch Himbeeren eingezuckert und, mit Milch genossen, ganz gewiß eine von jedermann geschätzte Speise und als Abwechslung hochwillkommen. Die ausgedehnteste Verwendung findet die Himbeerfrucht zur Saftbereitung, aber auch sonst als Marmelade, Gelee, Konfitüre. Ebenso können Himbeeren zu Zwei- und Dreifruchtmarmeladen benutzt werden, so z. B. zu Johannisbeeren und Kirschen.

Konserven- und Fruchtsaftfabriken sind jederzeit auch für große Mengen Früchte aufnahmefähig, und dem Verkäufer werden gute Preise gezahlt. Der plantagenmäßige Großanbau kann aber nur dort erfolgen, wo zur Erntezeit genügende Arbeitskräfte zum Pflücken zu erhalten sind, also in der Nähe der Städte oder in landwirtschaftlichen Gegenden, wo für die Hackkulturen ein größerer Stamm von Leuten gehalten wird, der zur Himbeerernte mit ausgenutzt werden kann. Da die weichen Früchte keinen weiten Transport vertragen, ist ein Wettbewerb auswärtiger Ware so gut wie ausgeschlossen. Gerade für die Versorgung des deutschen Marktes ist die Himbeere die gegebene Frucht.

Um nur einige zahlenmäßige Beispiele zu geben, sei erwähnt, daß eine gutgepflegte Himbeeranlage etwa 100—150 Zentner Früchte Ertrag auf einem Hektar bringen kann. Selbstverständlich wird die Menge des Ertrages in erster Linie von der Sorte bestimmt. Wenn auch die Ansprüche der verschiedenen Sorten bekannt sind, so sind bei geplanten größeren Anlagen doch erst Versuchspflanzungen anzuraten. Auch ist es sicher empfehlenswert, nicht alles auf eine Karte zu setzen, weshalb der Anbau von mehreren besten Sorten zu empfehlen ist. Schließlich spielt auch die abweichende Reifezeit eine Rolle. Es muß ganz unter Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse des Besitzers und nach den örtlichen Verhältnissen entschieden werden, wie der Betrieb bewirtschaftet werden soll.

Auf dem Markte und für den Verkauf an die Konservenindustrie sind ausschließlich rotfrüchtige Sorten gesucht. Für die Saftbereitung kommen nur diese in Frage. Man unterscheidet bekanntlich ein- und zweimal tragende (remontierende) Himbeeren, sowohl mit roten als auch mit gelben Früchten. Von den Himbeerarten, die keine Ausläufer machen, sind Shaffers Colossal, Cumberland und die Loganbeere zu nennen. Es sind das eigentlich brombeerartige Himbeeren. Von diesen ist Cumberland noch wenig bekannt. Die Frucht ist

groß, rundlich, tiefschwarz, mit tiefdunkelrotem, stark färbenden Saft, stark aufrechtwachsend, ohne Ausläufer. Sie kann als hochfeine Kompottfrucht bezeichnet werden. England ist seit jeher in der Züchtung neuer Beerenobstsorten sehr erfolgreich gewesen. In den letzten Jahren machen nachgenannte 4 englische Neuheiten von sich reden und sind auch in Deutschland erprobt. Da ist zunächst Lloyd George, zweimal tragend, mit sehr großer, tiefdunkelroter, saftiger und wohlschmeckender Beere. Der Wuchs ist stark, die Ernte reich, selbst die vom Herbst. Ferner: Pynes Royal, The Devon und Red Groß. Bei Durchsicht einer Liste über Himbeersorten fällt auf, daß darunter nur wenige Sorten mit deutschem Namen sind. Wie bei den Obstsorten und sonst verschwindet manche Sorte wieder von der Bildfläche. Immerhin — einige der besten bleiben schließlich übrig, und man kann wohl sagen, daß 4—6 Sorten völlig ausreichend sind, allen Ansprüchen zu genügen. Die zweimal tragenden und die gelbfrüchtigen Sorten kommen fast ausschließlich für den Liebhaberanbau in Frage. Hier aber sollte den gelben Sorten (Gelbe Antwerpener, Golden Queen, Colonel Wilder, Orange, neue gelbe Merveille, Metzer Zuckerhimbeere) größere Beachtung geschenkt werden. Die gelben Sorten sind mindestens ebenso aromatisch und meist noch süßer als rote. Zweimal tragende Himbeeren können nur dort eine Rolle spielen, wo erfahrungsgemäß schöne, warme Herbste eintreten. Für den Hausgarten ist das weniger wichtig.

Welche Eigenschaften soll eine gute Himbeersorte haben?

1. Kräftigen, aufrechten Wuchs, so daß die Pflanze möglichst ohne Gerüst gehalten wird,
2. höchste Tragbarkeit,
3. große, festfleischige Frucht,
4. guten Geschmack,
5. festsitzende, von der Himbeermade nicht befallene Frucht,
6. Frühe Reife (wichtig für den Erwerbsanbau!).

Einige der besten Himbeersorten mit ihren besonderen Eigenschaften sind folgende:

Harzjuwel, hervorgegangen aus der alten vorzüglichen Sorte Hornet, die besonders im Rheinlande, in Frankreich und Holland verbreitet ist, diese an Größe und Tragbarkeit noch übertrifft. Die große Frucht ist tiefdunkelrot, ungemein saftreich und sehr wohlschmeckend. An den Kulturboden stellt sie keine sehr hohen Ansprüche.

Marlborough hat eine große, rundliche Frucht, leuchtend rot und festfleischig, deshalb für den Versand geeignet. Die vorher erwähnten 6 Forderungen erfüllt diese Sorte am vollkommensten. Als frühreifendste Sorte erzielt sie die höchsten Preise. Der aufrechte Wuchs macht vielfach das Anbinden überflüssig. Die Frucht könnte etwas süßer sein. In schweren, feuchten Böden zeigt sich oftmals viel absterbendes Holz.

Superlativ. Die sehr große, dunkelrote Frucht ist zuckerhutförmig, festfleischig und daher eine gute Tafel- und Marktfrucht. Die Kulturansprüche sind größer als die anderer Sorten. Wo aber gut gedüngt und der Boden gelockert wird, gibt Superlativ reiche Ernten von großen, wertvollen Früchten.

Goliath. Die große Frucht ist von den genannten Sorten die aromatischste, aber auch die weichste. Sie ist vorzüglich für die Saft- und Marmeladenbereitung geeignet, weniger für den Frischverkauf. Der Wuchs ist üppig.

Preußen. Über Neuheiten soll man nie zu früh urteilen. Immerhin soll diese Sorte nicht unerwähnt bleiben.

Nach vielseitigen, vielleicht aber noch nicht völlig abgeschlossenen Erfahrungen, soll Preußen alle bisher bekannten Sorten übertreffen. Die Frucht ist groß, stumpf, kegelförmig, leuchtendrot mit würzig süßem Geschmack. Der Wuchs ist sehr stark, wobei wenig Ausläufer gebildet werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß bei entsprechend weiter Pflanzung, dauernder und ausreichender Düngung, sachgemäßem Schnitt und sorglicher Pflege und vor allem bei genügend feuchtem Boden in etwas schattiger Lage, alle Hoffnungen auf Ertrag und den erwarteten Gewinn, der ja der Zweck der Pflanzung ist, erfüllt werden. Bei der ständig zunehmenden Einfuhr fremder Früchte und daraus gewonnener anderer Erzeugnisse sollte alles getan werden, daß uns nicht auch noch der aufnahmefähige Markt für Himbeeren verlorengeht. Das Beerenobst ist das Rückgrat der meisten Obstanlagen. Das sollte vor allem auch bei Neuanlagen nicht vergessen werden.

K. G.

▽

Augen bei Formobstbäumen bringt man zum Austreiben,

indem man im zeitigen Frühjahr über dem Auge, welches man zum Austreiben veranlassen will, halbmondförmige Einschnitte macht bis aufs Holz. Das halbmondförmige Rindenstück wird am besten herausgenommen. Ähnliche Erfolge erzielt man auch durch kurze Schröpfschnitte unter dem Auge. Bei senkrecht gestellten Zweigen macht man die Einschnitte über den unteren Augen, damit diese im Trieb nicht zurückbleiben. Die oberen Augen treiben von selbst stärker. Bei schräg und wagerecht gestellten Trieben führt man die Einschnitte über den seitwärts stehenden Augen aus, weil solche sehr leicht im Trieb zurückbleiben.

Bei Steinobst unterläßt man solche Einschnitte, weil hier leicht Gummifluß auftritt.

Schomerus.

▽

Beitrag zur Schädlingsbekämpfung.

Von O. Wetzig, Meinsberg b. Waldheim.

Mit großem Interesse habe ich die Artikel über Schädlingsbekämpfung verfolgt. Leider wurde bisher ein sicheres Mittel gegen den Apfelblütenstecher Anth. pomorum noch nicht empfohlen; denn alle angewandten Spritzmittel wirken nur zum Teil. Ich mache jedes Jahr bei Abnahme der Fanggürtel, Anfang November, und desgleichen bei Abnahme der Leimringe, Anfang März, meine besonderen Beobachtungen, wenn ich die Rinde unter den Ringen untersuche. In den Ritzen der Rinde, besonders bei älteren Apfelbäumen sitzen die Käferchen über- oder nebeneinander, in manchmal größerer Anzahl 50—60 Stück an einem Stamm, so daß ich in manchen Jahren von 200 Bäumen 6000 bis 7000 Stück abnahm oder gleich zerdrückte. Rechnen wir von 6000 Stück die Hälfte Weibchen, welche 30 bis 40 Eier ablegen, in jede Knospe eins, so ergibt sich, wieviel Schaden verhindert werden konnte. Vor allem wird auch dadurch der Nachwuchs gemindert. Als Zeit für die Abnahme der Fanggürtel habe ich Anfang November gewählt, weil dann oft die Meisen die Ringe durchpicken, nach den Raupen des Apfelwicklers. Dabei habe ich oft beobachtet, daß Ende November auf dem Schnee am Stamme herabgefallene Apfelblütenstecher lagen, welche die Meisen bei ihrem eifrigen Suchen heruntergerissen hatten. Allerdings im Frühjahr erwachen die Käferchen zu neuem Leben; denn

Schnee und Kälte schaden ihnen nichts und ihr schädliches Treiben beginnt von neuem wieder. Bei den Leimringen kommt man Mitte Dezember bis Anfang März zur rechten Zeit zur Abnahme, will man den Apfelblütenstecher mit vernichten. Ich habe ihn schon am 13. März in der Baumkrone bei der Eiablage angetroffen.

Sehr wichtig ist auch, was an dieser Stelle schon erwähnt wurde, daß der Stamm unterhalb des Leimringes mit Karbolineum abgewaschen wird. Ich fand auf einem Leimring angeklebt 60—70 Weibchen vom kleinen Frostspanner Cham. brumata, dabei fielen mir einige auf, welche an Spinnfäden tot zwischen den Ritzen der Rinde saßen. Bei näherer Untersuchung konnte ich feststellen, daß die Vorderbeine schon mit Leim vom Ring beschmutzt waren. Die vorsichtigen Tierchen waren also nicht auf dem Leim gegangen, sondern wieder am Stamm abwärts gekrochen. Hier wurden ihnen die klebrigen Vorderbeine zum Verhängnis, indem sie an Spinnfäden hängen blieben und der Tod durch Ermattung eintrat.

Aber eins vergessen die Tierchen bei dieser unfreiwilligen Rückwanderung nicht, die Eiablage an den Baumstamm. Wer sich der Mühe unterzieht und einmal die grünen, später rötlichen, auf der Spitze stehenden Eier zählt, kommt oft zu einer ziemlich hohen Zahl. Ich habe mittels Lupe einmal an einem Stamm über 3000 Stück gezählt, und da lohnt sich doch sicher ein Karbolineumanstrich sehr gut. Doch auch diese Arbeit muß Anfang April beendet sein, weil dann die Räupchen aus den Eiern schlüpfen.

▽

Düngung der Obstbäume.

Es ist in diesen Blättern schon wiederholt darauf hingewiesen, daß auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Düngung der Obstbäume zurzeit noch völlige Unklarheit herrscht. Es kommt dies daher, daß die Versuche so außerordentlich schwer durchzuführen sind und daß fast ein Menschenalter dazu gehört, Versuche zu Ende zu führen. Erinnert sei an die Ergebnisse im Obstbaulehrgarten zu Wurzen und die Bekanntgabe der Erfahrungen, die man in Amerika machen konnte; aus allem geht hervor, daß die für Landwirtschaft und Gartenbau geltenden Regeln für den Obstbau eben nicht zutreffen. Und wenn heute noch allgemein diese Regeln als auch für den Obstbau geltend gemacht werden, so kommt das daher, daß einer es dem anderen nachredet, ohne es eben besser zu wissen.

Eine bekannte Autorität auf diesem Gebiete, Hofrat Prof. Dr. Wagner in Weihenstephan, hat nun vor kurzem in den Mitteilungen der D. L. G. Stück 37, 39/1928, die Ergebnisse seiner wissenschaftlich durchgeführten Versuche bekannt gegeben, die sich insgesamt über 24 Jahre, von 1903 bis 1 26, erstrecken. Sie sollten von allen Obstzüchtern beachtet werden. Durchgeführt wurden die Versuche mit Pastorenbirn-Buschbäumen. Es würde zu weit führen, hier näher auf die Versuche einzugehen; wer sich darüber unterrichten will, möge den Bericht nachlesen. Den Obstanbauer wird das Endergebnis interessieren. Merkwürdigerweise zeigt es uns, daß eine Volldüngung ohne Phosphorsäure den besten Erfolg brachte, wie aus vorstehender Tabelle, festgestellt an je einem typischen Baume, zu ersehen ist.

	Ertrag kg	Zunahme des Stammumfanges %
ohne Phosphorsäure	1046	71,6
„ Kali	536	60,3
„ Stickstoff	370	43,9
einfache Stalldüngung	621	53,3
doppelte Volldüngung	717	60,7
ohne Düngung	347	41,2

Danach bringt also die Zufuhr von Kali und Stickstoff den besten Erfolg Auf Grund seiner Versuche macht Wagner den Vorschlag: Birnbäume auf 1 ha mit 60 Pfund Phosphorsäure, 180 Pfund Stickstoff, 240 Pfund Kali, 210 Pfund Kalk zu düngen. Da heute Düngemittel nur nach „Gehalt“ gehandelt werden, kann jeder leicht berechnen, wieviel er von dem üblichen Handelsdünger zu geben hat. Die Hauptsache bei der Obstbaumdüngung ist aber die „organische Düngung“. Ob durch verrotteten Stallmist, Gründüngung, Kompost, Torfmull, ist im wesentlichen gleich. Wir müssen Bäume düngen, wie es die Natur im Walde macht: Immer wieder von oben regelmäßig organische Stoffe geben, die an der Oberfläche eine stets lockere Humusschichte bilden. Wie im Wald durch das abfallende Laub, durch das Absterben und Vermodern der Unterpflanzen.

Schomerus.

▽

Ratschläge für den Monat Oktober.

Obstgarten.

Die langanhaltende Wärme und Dürre hat leider im letzten Augenblick manche Hoffnungen zerstört. Ein Teil der Kernobsternte auf leichtem Boden hat zum Teil so stark durch Trockenheit gelitten, daß von einer lohnenden Ernte kaum geredet werden kann. Was nicht vorher abfällt, bleibt klein und minderwertig. Im schweren und feuchten Boden wird das sonnige Wetter der Ausbildung und Färbung sehr dienlich sein.

Der Oktober ist der Haupterntemonat für alles Spätobst, Apfel wie Birnen. Leider wird noch vielfach die Ernte zu früh vorgenommen, wodurch der Wert der Früchte oft sehr herabgesetzt wird. Die Folge davon ist auch das Welkwerden auf dem Lager, auch haben zu früh gepflückte Früchte oft einen faden Geschmack. Das für den Wintervorrat bestimmte Obst braucht nicht gleich in die Obstlagerräume gebracht werden, zunächst genügt ein dunkler luftiger Ort, ein Zimmer, ein Schuppen, wo es vorlagert, um von dort aus sortiert in den eigentlichen Winterraum zu kommen. Beim Sortieren der Früchte auch für den Hausgebrauch scheide man alle madigen Früchte aus und verbraucht sie so bald wie möglich, sonst verlassen die noch lebenden Maden die Früchte, um im Schutz der Kellerräume zu überwintern.

Kellerräume, die Obst aufzunehmen haben, reinige man vorher gründlich. Ein gutes Mittel ist das Ausschwefeln, wobei Fenster und Türen gut geschlossen, gegebenenfalls Ritzen mit Papier zu überkleben sind. Das Obst darf nicht mit übelriechenden Gegenständen, auch nicht mit Kartoffeln, die einen Erdgeruch haben, zusammen lagern. — Wer Zeit hat, beginne schon jetzt mit der Bodenbearbeitung. Ohne genügend Luft im Boden können die Obstbäume sich nicht gesund entwickeln. Wo die Bäume im Grasland stehen, ist die Baumscheibe ein Notbehelf, aber nicht zu entbehren. Für die Erträge hat aber nun der Obstzüchter seinen Bäumen gegenüber sich erkenntlich zu zeigen. Jetzt nicht denken, er hat seine Schuldigkeit getan, sondern man denke weiter; neue reichere Ernten sollen kommen. Dafür heißts in erster Linie Boden lockern. Tiefes Umgraben der Baumscheibe ist erforderlich. Dabei denke man an das Unterarbeiten von Kalk; der Apfel- und Kirschbaum und wohl noch mehr der Pflaumenbaum sind besonders dankbar dafür. Selbstverständlich soll auch gedüngt werden, doch Mist und Kalk verabreiche man nicht zur

selben Zeit. Nach dem Laubabfall setzt das Auslichten der Kronen ein. Sehr starke Träger, die im Trieb nachlassen, verjünge man, ehe sie sich erschöpfen. Die Spätherbstmonate sind die beste Zeit für Ausführung dieser Arbeit. Beim Umgraben im Herbst bringt man gleich Kalk und Thomasmehl mit unter. Sehr wichtig ist, schon jetzt die Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten im Auge zu haben. Stamm und starke Äste werden mittels Baumkratzer und Stahlbürsten von allen rissigen Rindenteilen gesäubert. Danach werden dieselben mit Obstbaumkarbolineum behandelt, und zwar gibt man auf 100 Liter Wasser 20 Liter Obstbaumkarbolineum und streicht Stamm und starke Äste damit an. In vielen Gegenden Sachsens besteht die Frostspannergefahr. Die Frostspannerraupe, die im Frühjahr viele Obstbäume kahlfrißt, macht sich jetzt als kleiner Falter bemerkbar. Er erscheint je nach der Witterung in den ersten Tagen des Oktober. Seine Hauptflugzeit ist meist Ende Oktober. Manchmal zieht sich auch die Flugzeit bis in den November hinein. Da das Weibchen dieses Falters nicht fliegen kann, so kriecht es an den Stämmen hoch und legt seine Eier in die Krone des Baumes. Jedes Weibchen legt etwa 200 bis 300 Eier. Um sich gegen diesen gefährlichen Schädling zu schützen, legt man Leimringe um die Obstbäume, um die aufkletternden Weibchen zu fangen. Ist Ende Oktober trübes Wetter, wohl gar Schnee, dann werden große Mengen von Frostspannerfaltern gefangen. Der Obstzüchter darf sich nicht entmutigen lassen, wenn trotz der Leimringe Bäume kahlgefressen werden. Alle Ungeziefer lassen sich durch die Vorbeugungsmittel niemals restlos beseitigen. Der starke instinktive Trieb der Tiere findet immer Mittel und Wege, ihr Ziel zu erreichen, in diesem Falle die Ablage der Eier in die Kronen der Obstbäume. So ist einwandfrei beobachtet, daß in klaren Nächten, besonders in Frostnächten, Ende Oktober, Anfang November der Flug der Frostspanner so stark ist, daß während der Zeit der Paarung die Männchen mit den Weibchen in die Höhe fliegen und sie dort in die Krone absetzen, wo dann die Weibchen die Eier ablegen können.

Alle Obstbäume, Kernobst, Steinobst, Beerensträucher können jetzt gepflanzt werden. In den allermeisten Fällen ist der Herbst die beste Pflanzzeit. Man erhält aus den Baumschulen in den meisten Fällen besseres Pflanzmaterial als im Frühjahr, wo die Bestände schon knapp werden. Doch sehr hohe Lagen mit kaltem, schwerem Boden bepflanzt man besser im Frühjahr auch beim Bezug der Bäume im Herbst. Pfirsiche, Wein und Aprikosen pflanzt man grundsätzlich nur im Frühjahr, weil sie bei Herbstpflanzung leicht auswintern. Sehr wichtig ist die richtige Auswahl der Sorten. Man verwende hierzu das Obstsortenverzeichnis des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, Verlag E. Heinrich, Dresden-N., Preis 1,50 RM.

Junge Obstbäume mit zarter Rinde schützt man gegen Wildschäden. Den besten Schutz liefert das Umlegen von engmaschigem Drahtgeflecht um die Stämme; auch Reiser aus Dornenbüschen und Wachholderzweigen sind zu verwenden.

Gemüsegarten.

Auch der Gemüsegarten leidet sehr unter Trockenheit. Eine Bewässerung ist nicht immer durchzuführen. Es mangelt an Wasser, an Zeit, auch ist vielerorts der Wasserzins ein viel zu hoher.

Auch hier gibts zu ernten und für den Winter so unterzubringen, daß möglichst lange das Frischgemüse dem Markt und dem Tisch geboten wird. Je nach Witterung setzt die Gemüseernte ein. Bei einigermaßen zusagendem Wetter lasse man Gemüse an Ort und Stelle bis Ende des Monats. Es wächst noch, reift aus und wird sich besser halten. Ob für die Aufbewahrung Mieten, Keller oder einfacher Einschlag gewählt werden, ist den örtlichen Verhältnissen anzupassen. Auf alle Fälle wähle man für die Ernte trockne Tage. Naß eingebrachtes Gemüse fault leicht. Abgeräumte Gemüsebeete werden gedüngt und tief, aber grobschollig umgegraben, damit der Frost tüchtig einwirken kann. Keinesfalls lasse man das Land unbearbeitet bis zum Frühjahr liegen. Das übliche Stehenlassen von Kohlstrünken sollte endlich einmal aufhören, sie bergen Kohlhernie, die gefürchtete Krankheit an dem Wurzelstock. Kranke Kohlstrünke verbrenne man.

Wurzelgemüse und Rüben lagert man am besten, sofern Grundwasser oder Mäuse es möglich machen, Ende Oktober in Erdmieten ein. Alles bleibt frisch und kann an frostfreien Tagen jederzeit geholt werden. Bei sehr starken Frösten bringt man später eine Lage Strohmist, Laub oder Stroh auf Erdmieten. Wo Hasenschaden nicht zu befürchten ist, können Rosen-, Grün- und Blätterkohl, auch Breitlauch, angehäufelt im Freien bleiben. Neue Spargelbeete für die Frühjahrspflanzung bereite man jetzt vor. Alte Spargelbeete werden gereinigt, gedüngt und umgegraben, aber nicht gehackt. Erdbeerbeete werden behackt und mit kurzem Dung belegt. Schnittlauch und Petersilie kann man noch in Töpfe und Kästen pflanzen und für den künftigen Gebrauch ins Kalthaus oder ans Küchenfenster stellen. Nicht völlig reife Tomaten schneide man mit Trieben ab und hänge sie in luftige aber frostfreie Räume zum Nachreifen auf. Tritt Ende des Monats stärkerer Frost ein, so werden Spinat und Schwarzwurzelbeete, Feldsalat durch leichte Laubdecke geschützt. Endivien mit Wurzelballen ausgehoben hält, trocken eingebracht, dicht zusammengesetzt noch recht lange im Keller. Desgleichen kann man auch Blumenkohl und Kohlrabi, denen man die großen Blätter abschneidet, ausheben, im Keller einschlagen und lange erhalten.

Ziergarten.

Die Blumenpracht im Garten ist bald dahin. Vor Eintritt stärkerer Fröste schneide man Blumen und schmücke die Wohnräume damit. Legt man in die Blumenvase eine Kupfermünze und erneuert täglich das Wasser, dann halten sich die Blumen sehr lange selbst bei warmer Witterung. Die merkwürdige Tatsache ist dadurch zu erklären, daß sich durch das Kupfer ein elektrolytischer Prozeß entwickelt, der einen ganz schwachen Strom zur Folge hat, der eine anregende Wirkung auf das Pflanzenleben hat.

Vogelschutz.

In dem im letzten Frühjahr in einer Neuauflage erschienenen Flugblatt 50 der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, das 14 unsere Obstbäume bedrohende Motten- und Wicklerarten behandelt, findet sich unter „Bekämpfungsmaßnahmen" folgender schwerwiegende Ratschlag: „Von besonderer Wichtigkeit ist gerade zur Bekämpfung der kleinen und versteckt lebenden Motten- und Wicklerraupen ein richtig durchgeführter planmäßiger Vogelschutz. Insbesondere die kleinen insektenfressenden Vögel, wie die Meisenarten, suchen die überwinternden Eier, Raupen, Puppen und Falter oder die Raupen und Puppen in den Gespinsten oder zwischen den zusammengesponnenen Blättern ab. Diese Nützlinge zu schützen, sollte sich der Obstzüchter und Gartenfreund vor allem angelegen sein lassen." — — —

Obwohl es längst bekannte Tatsachen sind, die hier dem deutschen Obstbau von amtlicher Stelle zugerufen werden, habe ich sie dennoch abgedruckt als Leitwort

Dresdner Obstmarkt 6. bis 8. November, Neustädter Markthalle.

für das Vogelschutzjahr, das aus Gründen der Zweckmäßigkeit im Oktober beginnt. Der Monat Oktober stellt den Vogelschützer vor die umfangreichsten Aufgaben und man kann am sichersten mit Erfolgen rechnen, wenn die Ratschläge beachtet werden, die eine langjährige Vogelschutzerfahrung für den Oktober gibt.

Im Oktober, vor dem Laubfall, sind neue Nisthöhlen aufzuhängen, weil man am belaubten Baume am sichersten den geeigneten Platz für die Höhle ausfindig machen kann, und weil man die Vögel, die die Höhlen bereits während des Winters als Schlafquartier benutzen, so am sichersten ansiedelt.

Nach meinen langjährigen Erfahrungen bleibt es sich so ziemlich gleich, welche Art Höhlen oder Kästen man wählt, vorausgesetzt, daß sie den Grundregeln entsprechen, die der praktische Vogelschutz im Laufe der Jahre als zweckmäßig herausgebildet hat, und daß sie sachgemäß aufgehängt sind. Die Vögel brüten ebenso gern und erfolgreich in den nach meinen früher gegebenen Anweisungen selbst hergestellten Nistkästen (vgl. Nr. 9/1928), wie in fertig gekauften Höhlen oder Kästen. Man ziehe den Anzeigenteil unserer Zeitschrift zu Rate. Bewährt haben sich die Höhlen von Scheid in Büren und Lehmann in Glashütte, ebenso auch die Behrschen und die Olbernhauer Nistkästen, die dauerhaften mit Stroh umflochtenen Nistgefäße von Göser in Hemigkofen und nicht minder die Nisthöhlen von Rausch in Langewiesen in Thüringen, auf die wegen ihrer besonderen Zweckmäßigkeit später nochmals ausführlich zurückzukommen sein wird.

Noch ist es Zeit zum Einsammeln von allerlei Wildfrüchten für den winterlichen Vogelfutterplatz, den man gegen Monatsende allmählich in Betrieb setzen möchte, damit sich die Vögel immer daran gewöhnen und ihn rechtzeitig zu finden wissen. Der praktische Vogelschützer füttert ja bekanntlich nicht nur bei Witterungsunbilden, sondern verbindet mit der Fütterung den Zweck, die Vögel in die Kulturen zu locken und an der gastlichen Stätte festzuhalten. Die Fütterung und das Bereitstellen geeigneter Nistgelegenheiten müssen dabei Hand in Hand gehen. Wem es an Zeit zu einer regelmäßigen Wartung und Beaufsichtigung der Fütterung fehlt, dem seien die selbsttätigen Futterapparate „Antispatz" oder Winterscher Futterkessel empfohlen (vgl. Anzeigen in unserer Zeitschrift), die sparsam und unbedingt zuverlässig arbeiten. „Antispatz" hat sich im verflossenen harten Winter bei mir wieder als Wohltäter der Waldvogelwelt, um die ich mich persönlich nur selten kümmern konnte, ausgezeichnet bewährt.

Zum Schutze der Vögel gegen anschleichendes Raubzeug, namentlich gegen Katzen, möge man das abgefallene Laub in den Gärten, Gehölzen und Wäldern liegen lassen. Das dürre raschelnde Laub verrät den Vögeln den anschleichenden Feind. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß das abgefallene Laub reichliche Pflanzennährstoffe, namentlich Kalksalze enthält, die vor dem Laubfall nicht in die Bäume zurückwandern. Durch die Verwesung werden die Nährstoffe aufgelöst: sie gelangen mit dem Regenwasser wieder in den Erdboden, um von den Wurzeln aufs neue als wertvoller Baustoff aufgenommen zu werden. Mit dem Liegenlassen der Blätter wird also ein doppelter Nutzen erzielt, der über das unordentliche Bild, das der Garten bietet, hinwegsehen läßt. Die etwa in den Blättern versteckten Insekten werden sehr bald von den Amseln vertilgt.

Dem Bienenzüchter möge angeraten sein — sobald sich die Bienen zur Winterruhe begeben — seine Bienenstände durch engmaschige Drahtnetze vor der Kohlmeise zu schützen. Die Maschenweite muß so gewählt werden, daß wohl eine Biene, nicht aber die Kohlmeise hindurchschlüpfen kann. Die Kohlmeise ist der einzige Vogel, der einem Bienenstande wirklich Schaden zufügen kann, da sie bei Nahrungsmangel am Stande klopft, bis schlaftrunkene Bienen hervorkommen, die sie tötet und der Honigblase beraubt, was man durch das Drahtnetz leicht verhindern kann.

Bei den herbstlichen Obstausstellungen vergesse man nicht, dem Vogelschutz ein Plätzchen einzuräumen, um namentlich auch unter den nicht zu den Mitgliedern zählenden Ausstellungsbesuchern für den Vogelschutz zu werben. Der Nutzen, der aus einem ausgiebig gepflegten Vogelschutze entspringt, kommt dem Obstbau unbedingt zugute, ganz gleich, wer den Vogel hegt und für seine Vermehrung sorgt.

Klengel.

Bienenzucht.

Mein lieber Imkerfreund! Im September beschrieb ich dir die Herbstmusterung der Völker deines Standes. Heute wollen wir zusammen einmal deinen Bienenstand besichtigen. Ich tue es gern, besonders im Oktober zur Ferienzeit, das macht mir besonderes Vergnügen und ist sehr lehrreich. Du wirst meinen, was will der da sehen und lernen? Doch nun zur Wanderung. Du führst mich durch deinen Garten in eine stille Ecke. Da sehe ich das Haus schon leuchten, du hast es bunt gestrichen. Recht so! Auch der Imker muß Schönheitssinn pflegen, auch er soll mit beitragen, das heimatliche Bild zu schmücken, wiewohl die Farbe in der Bienenzucht (wegen des Verfliegens!) ein strittiger Punkt ist. Darüber einmal im Winter. Wir sind am Bienenstand angekommen. Die Lage ist einwandfrei, gegen starken Wind geschützt, die Sonne kann nicht so prall auf die Flugseite gelangen, die Anflugbrettchen sind in Ordnung, Spinnennester sind nicht zu sehen, in denen sich die Immlein verfangen und elendiglich umkommen. Du hast gewiß öfters mit einem Besen die lästigen Quälgeister, die im Herbst gar zu gern ihr Unwesen treiben, verscheucht. Auch das Dach ist frisch geteert, denn jetzt ist die beste Zeit dazu, da die Flüge spät beginnen und zeitig eingestellt werden. Auch auf Türen und Fenster hast du ein besonderes Augenmerk gelegt, das lästige Knarren und Schlagen von Türen und Fenstern beunruhigt die Immlein. Sie sollen doch nach angestrengter Arbeit zur wohlverdienten Ruhe kommen und nicht gestört werden, denn ruhekranke Völker sind uns nicht willkommen und Unruhe verursacht starke Zehrung, Abarbeitung und frühzeitigen starken Totenfall.

Du öffnest mir nun das Haus; es sieht wirklich recht proper darin aus, der Fußboden zementiert, die Fenster machens schön hell, die Kästen schön gleichmäßig, sie haben alle einheitliches Maß, machen das Hantieren leicht und übersichtlich, verursachen keine Lücken und können sich gegenseitig anwärmen. Ein einfacher Olanstrich gibt auch ein freundliches Bild.

Ich freue mich, du sagst: „In der Imkerei muß Sauberkeit oberster Grundsatz sein!" — Da sehe ich deine Futtergläser und Futtergefäße. Auch sie blitzen und stehen an geschützter Stelle und gebrauchsfertig zur Reizfütterung im April (Stachelbeerblüte) bereit.

Du bist stolz darauf und zeigst mir deine Waben- und Honigvorräte. Du hast auf ausgebaute Mittelwände gehalten, sie nun als überschußwaben gut verstaut, gegen Mottenfraß geschützt. Leider hatte dir auch der starke, kalte Winter deinen Nußbaum, der dir immer die Blätter als Mottenschutz für die Waben lieferte, vernichtet. Du wußtest dir zu helfen und schwefeltest deine Waben erst, gabst ihnen dann kleine Säckchen mit Kampfer bei und bewahrtest nun die Kästen mit den Waben auf.

Du sahst mich an und wolltest nun mein Urteil hören. Das fiel mir leicht. Es lautete: Alles mustergültig!

Am Bienenhaus sehe ich noch deine Anpflanzungen. Sie haben mich erfreut, wenngleich die wenigen Pflanzen zur Trachtverbesserung nur unwesentlich beitragen. Schön wäre es, wenn noch mehr Linden und Akazien sowie die Schnee- oder Eisbeere angepflanzt würden. Vielleicht kannst du auch deine Freunde in der Landwirtschaft begeistern, einmal mehr Weiß-, Schweden- oder Incarnatklee anzubauen.

Dresdner Obstmarkt 6. bis 8. November Neustädter Markthalle.

Doch da ruft uns deine liebe Ehehälfte, sie möchte mir auch noch etwas von ihrer Begeisterung für die Immen zeigen. Sie führt uns ins traute Wohnstübchen und kredenzte einen hochfeinen Honiglikör, den sie nach besonderem Rezept gefertigt hat, dazu selbstgebackenen vorjährigen Honigkuchen, der sich wirklich nicht „verzogen" hatte. Bei mir zu Hause wär er längst verzehrt. Jetzt kamen wir erst richtig zur Imkerbegeisterung, und das ist schön, da verrinnen die Stunden nur so.

Also, lieber Imkerfreund, auch dir werde ich gern einen Besuch abstatten, du siehst, was Imkeraugen sehen wollen. Imkerheil! Nebel.

Aus den Vereinen.

Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau.

Bericht
über die Sommerversammlung des Kreisverbandes Leipzig für Obst- und Weinbau

am Sonntag, den 7. Juli 1929 in Sornzig bei Mügeln, nachmittag 3 Uhr, in der Klosterschänke zu Sornzig.

Der Versammlung ging eine Besichtigung der Anlagen der Klostergärtnerei Sornzig unter Führung des Herrn Inspektors Könnicke und der Anlagen des Herrn Schildknecht voraus. Die Besichtigung bot allen Teilnehmern einen Einblick in die Arbeit eines großen und eines mittleren Obstbaubetriebes. Eröffnet wird die Versammlung vom Vorsitzenden Herrn Amtshauptmann Dr. Drechsel. In seinen Begrüßungsworten spricht er zugleich den Dank an die Führer bei der Besichtigung aus. Der Vorsitzende des Bezirks-Obstbauvereins Sornzig, Herr Major Mühlmann, begrüßt ebenfalls alle Teilnehmer und dankt dem Verband dafür, daß Sornzig für die diesjährige Tagung gewählt worden ist. Bei der Feststellung der anwesenden Vertreter der zum Kreisverband gehörenden Bezirks-Obstbauvereine ergibt sich, daß außer den Vereinen Liebertwolkwitz, Naunhof, Marbach und Strehla alle Vereine vertreten sind. Die ersteren beiden Vereine sind wiederholt nicht in den Versammlungen vertreten gewesen. Vom Vorstande fehlen entschuldigt die Herren Amtshauptmann Dr Mittasch, Forstmeister a. D. Timaeus, Polizeiobermeister Pfefferkorn und Baumschulenbesitzer Rosenthal.

Punkt 2. Aussprache über das Gesehene und über Maßnahmen gegen die Frostschäden des vergangenen Winters. Die Aussprache wird eingeleitet durch den Vorsitzenden, welcher darauf hinweist, daß besonders die 3 Fragen zu beantworten sein werden:

a) Wie groß ist der Schaden?
b) Welche Sorten haben am meisten gelitten?
c) Welche Hilfsmittel stehen uns zur Verfügung?

Die Aussprache ergibt, daß man mit einem durchschnittlichen Frostschaden von etwa 60 bis 70 % bei den Kirschen rechnen muß. Schildknecht will die Beobachtung gemacht haben, daß die hellfrüchtigen Sorten am wenigsten gelitten haben. Da viele Kirschbäume, die spärlich ausgetrieben sind, noch absterben werden, so sind auch diese am besten im Spätherbst mit zu entfernen. Neuanpflanzungen von Kirschen in alten Kirschplantagen dürfen, da zwecklos, nicht wieder vorgenommen werden; jedoch könnten solche an Alleen oder Wegrändern namentlich in kalkreichen Böden und bei Verwendung echter Harzer hellschäftiger Vogelkirschenunterlagen noch erfolgreich sein. Von einem alten Obstpächter wird darauf hingewiesen, daß der Frostschaden bei Kirschen wegen des Mangels an Winterwasser besonders groß gewesen sei. Diese Meinung wird auch von Regierungskulturrat Dr. Bönisch und Landwirtschaftsrat Wolanke für richtig gehalten. An einen Ersatz der Frostschäden kann wegen der enormen dabei in Frage kommenden Summen nicht gedacht werden. An die angeschlossenen Bezirks-Obstbauvereine soll ein Schreiben gerichtet und um Antwort bis zum Herbst auf die 3 oben genannten Fragen gebeten werden.

Punkt 3. Die Obstsammelstelle in Leipzig und die einzurichtenden Untersammelstellen. Herr Direktor Müller von der Markthallenverwaltung der Stadt Leipzig berichtet über den Stand der geplanten Maßnahmen. Der Leiter der Sammelstelle, Herr Keuerleber, hat seine Stelle am 1. Juli angetreten, um die Vorbereitungen zu treffen. Es werden demnächst Werbeplakate, Voranmeldevordrucke usw. herausgegeben. Auch über die Kistenlieferung und -bezeichnung spricht Direktor Müller. Die Ausführungen gipfeln in dem Wunsche an die Obstbaumbesitzer, mehr Qualitätsobst zu erzeugen, deutlich die Anmeldevordrucke auszufüllen und in ihrem eigenen Interesse alles zu tun, was dem Obstabsatz und der neuen Einrichtung förderlich ist. Die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen rufen eine lebhafte Aussprache hervor. Herr Dr. Bönisch bittet um einen Auszug der gemachten Ausführungen zur Weiterleitung an die landwirtschaftlichen Vereine. Gegen 1/26 Uhr schließt der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Versammlung mit bestem Danke an alle Anwesenden.

Bez.-Obst- und Gartenbauverein Coswig und Umg.

In der 222. Monatsversammlung am 14. September wurden in einem Vortrage die chemischen Düngemittel erläutert. Die Fortsetzung wird in einem Vortrag in der Monatsversammlung am 12. Oktober über „Bodenkultur" gegeben werden. — Es ist vorgeschlagen worden, im kommenden Winter wieder Unterrichtsabende über „Gartenkultur" stattfinden zu lassen. Bei genügender Beteiligung wird in Aussicht genommen, auf diese Weise das allgemeine Pflanzenleben zu behandeln. Bestimmte Anmeldungen dazu werden in der Oktoberversammlung erbeten. — Ebenso werden Anmeldungen erbeten von denjenigen, die sich an einem etwaigen Winterbezug eines Viereckregensprengers beteiligen wollen. — Es sind auch hier verschiedene Spargelanlagen von der Wurzelkrankheit Fusarium befallen. Die Krankheit ist an dem vorzeitigen Gelbwerden der Blätter erkennbar. Als Bekämpfungsmittel wird von der Pflanzenschutzstelle Begießen mit einer 1/2 %igen Uspulunlösung empfohlen. Bei Nichtbeachtung der Krankheit müssen die befallenen Pflanzen zugrundegehen. — Die Meisennisthöhlen sind eingegangen und können in der Genossenschaftsverkaufsstelle bei Herrn Mohn zum Preise von 1 RM. das Stück gekauft werden. Die Nisthöhlen sind aus sehr starkem Holze hergestellt und deshalb besonders widerstandsfähig. — Die Genossenschaft empfiehlt sich weiter zum Bezuge von allen Dünge- und Futtermitteln, von Kohlen, Torf, Mehl, Zucker u. a. — Durch den Tod ist ein Mitbegründer unseres Vereins, Herr Wilhelm Wolf, von uns abberufen worden. Wir vergelten Treue mit Treue und ehren sein Andenken.

▽

Dresdner Obstmarkt 6. bis 8. November, Neustädter Markthalle.

Bevorstehende Veranstaltungen.

Bezirks-Obstbauverein Boxdorf und Umgegend.

Nächste Versammlung am Montag, den 21. Oktober 1929, abends 8 Uhr, in Baumgarts Restaurant". Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht. Wichtige Tagesordnung

Düngekalkbestellungen sind bis 6. Oktober bei Kassierer Vetter abzugeben.

Bezirks-Obstbauverein Chemnitz.

Die letzte Wanderversammlung in diesem Jahre wird am Sonntag, den 20. Oktober in Neukirchen abgehalten.

Sammelpunkt aller Teilnehmer: Nachmittag 1/2 3 Uhr am Gasthof „Goldener Stern" in Neukirchen. Für die Teilnehmer aus Chemnitz günstigste Fahrgelegenheit mit dem Staatlichen Kraftwagen der Linie Chemnitz-Neukirchen-Leukersdorf ab Chemnitz Nicolaibahnhof 13 Uhr 55 Min., an Neukirchen „Goldener Stern" 14 Uhr 15 Min., oder mit dem Wagen der Eillinie Chemnitz-Stollberg-Aue ab Chemnitz Hauptbahnhof 14 Uhr, an Neukirchen „Goldener Stern" 14 Uhr 20 Min. Nach den Besichtigungen hält Landwirtschaftsrat Ocklitz einen Vortrag. Starke Beteiligung mit den Familienangehörigen erwünscht. Gäste mitbringen!

Bezirks-Obstbauverein Dresden.

Mittwoch, den 9. Oktober, abends 1/2 8 Uhr, findet Monatsversammlung im „Stadtwaldschlößchen" am Postplatz 1. Etage, statt. Es spricht an diesem Tage Herr Gartenbauinspektor Schneider von der Staatlichen Höheren Gartenbau-Lehranstalt in Pillnitz über „Die Nachpflanzung für die erfrorenen Obstbäume und die Behandlung der Frostwunden". Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieses Vortrags wird um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten. Auch Gäste sind willkommen.

Obst- und Gartenbauverein Hellerau.

Monatsversammlung am Freitag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr in der „Waldschänke" zu Hellerau. Aussprache über Erfahrungen und Beobachtungen im letzten Sommer.

Wegen Ausführung von Arbeiten in der Baum- und Gartenpflege, Schädlingsbekämpfung usw. wende man sich an den Vereinsbaumwart, Herrn Delli, Hellerau, Pillnitz-Moritzburger Weg 7.

Sonnabend, den 26. Oktober 1929, abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft für biologisch-dynamische Düngung in der Waldschenke zu Hellerau.

Bestellungen auf Düngekalk, Torfmull und Kuhdünger können in der Versammlung entgegengenommen werden.

Bezirks-Obstbauverein Klingenberg und Umgegend.

Sonntag, den 27. Oktober soll in Dorfhain eine Wanderversammlung abgehalten werden. 1/2 2 Uhr Besichtigung der Gärten der Herren Fabrikbesitzer Ellinger und Geißler und Unterweisung durch Herrn Landwirtschaftsrat Pfeiffer, der darauf 1/2 4 Uhr im Gasthofe einen Vortrag über „Herbst- und Winterarbeiten im Obstgarten" halten wird. Nicht nur die Mitglieder mit ihren Frauen, sondern auch sonstige Freunde des Obstbaues sind herzlich eingeladen.

Bezirks-Obstbauverein Oberlommatzsch und Umgegend.

Dienstag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Gasthof Oberlommatzsch eine Versammlung statt. Um Beteiligung aller Mitglieder wird gebeten.

Bienenzucht- u. Bezirks-Obstbauverein Prausitz u. Umg.

Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 5 Uhr im Wartesaal 2. Klasse des Bahnhofs Prausitz statt.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Vorsitzenden für Obstbau über Bündnisse und Freundschaften bei Pflanzen und Tieren. 2. Bienenwirtschaftliches.

In der Versammlung, die voraussichtlich am 3. November stattfindet, wird Herr Max Naumann, Teilhaber der Firma Hinrich Kampmeyer, Bremen, über Torfmull, seine Gewinnung und Verwertung sprechen. Auf diesen zweifellos zeitgemäßen und lehrreichen Vortrag wird schon heute aufmerksam gemacht!

▽

Obstausstellungen.

Kreisverband Dresden.

Der alljährige Obstmarkt findet vom 6. bis 8. November 1929 in der Neustädter Markthalle in Dresden statt. Anmeldung der Obsterzeuger und der Industrie bis 25 Oktober an den Kreisverband Dresden, Geschäftsstelle Hoflößnitz bei Radebeul, erbeten.

Bezirks-Obstbauverein Pirna.

Der Bezirks-Obstbauverein Pirna blickt in diesem Jahre auf ein 50jähriges, die Bezirksgruppe Oberes Elbtal des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaues, Sitz Pirna, auf ein 40jähriges Bestehen zurück. Dieses Doppeljubiläum haben beide Organisationen zum Anlaß genommen, in den Tagen vom 5.—10. Oktober 1929 auf der Elbwiese bzw. im Tanzsalon der Schützengilde in Pirna eine Jubiläums-Ausstellung für Obst- und Gartenbau zu veranstalten. Genau 8 Jahre sind seit der letzten derartigen Ausstellung in Pirna ins Land gegangen, und so gibt das Jubiläum die beste Gelegenheit, der Öffentlichkeit zu zeigen, was auf dem Gebiete der Obstzucht und des Gartenbaues in unserem Heimatbezirk getan worden ist, trotz des wirtschaftlichen Darniederliegens der gesamten deutschen Wirtschaft.

Mehr denn je sind wir auf unsere eigenen Erzeugnisse angewiesen, mehr denn je sollten alle Volkskreise davon überzeugt sein, daß unser deutsches Obst dem ausländischen Obst nicht nur nicht nachsteht, sondern es infolge seiner Frische und seiner vorzüglichen, sorgfältigen Pflege sogar noch übertrifft.

Bezirks-Obst- und Gartenbauverein Tharandt u. Umg.

Auf die vom 19. bis 22. Oktober 1929 im „Deutschen Haus" zu Tharandt stattfindende Jubiläumsausstellung mit Obstmarkt wird hingewiesen.

Geöffnet ab 19. Oktober 1929, 15 Uhr.

▽

Landesverband Thüringen für Obst-, Wein- und Gartenbau.

Kreisverein für Obst-, Wein- u. Gartenbau Rudolstadt.

Am Donnerstag, den 5. September, fand unter dem Vorsitz des Herrn Landrat Hertel im Gasthof zum Adler eine Besprechung mit Vertretern der Kreislandwirtschaftskammer des Kreis-Obstbauvereins und der Erzeuger statt, die sich mit der Einrichtung einer Obstsammelstelle befaßte. Einleitend gab der Vorsitzende bekannt, daß die Veranlassung dazu in einer Verfügung des Thüringischen Wirtschaftsministeriums zu suchen sei. An Hand vorbereiteter Richtlinien erläuterte Herr Landrat Hertel Zweck und Organisation einer solchen Sammelstelle. Obstbauinspektor Heckenberger berichtete über die Gründung der

Obstsammelstelle im Landkreis Saalfeld, die am 3. August vollzogen wurde.

Die Einrichtung einer Sammelstelle hat den Zweck, das Sammeln und Absetzen aller für den Hausgebrauch der Erzeuger nicht benötigten Obstmengen zu betreiben. Die Erzeuger liefern ihr Obst als sogenannte Baumware an die Sammelstellen, die für Sortierung nach Qualität sorgen und die nötige Verpackung in die Einheitskisten vornehmen, um dann die angesammelte Ware an die Verbraucher zu bringen. Ausschußobst und Fallobst werden ebenfalls gesammelt und der Obstverwertungsgenossenschaft Schaala zugeführt. Der Verkauf findet also durch die Vermittlung der Sammelstelle statt, die durch die vorgenommene Sortierung die Qualität der angebotenen Ware genau so garantiert, wie amerikanische und australische Stellen bei ihrem Obst. Da das minderwertige Obst auch noch in Mengen nutzbar gemacht wird, ist die volkswirtschaftliche Bedeutung der Sammelstellen klar.

Die Anwesenden pflichteten den Ausführungen bei und die Versammlung bestimmte als Träger des Unternehmens den Kreisverein für Obst-, Wein- und Gartenbau Rudolstadt. Um die nötigen Vorarbeiten zu betreiben, wurde ein Ausschuß gebildet, der sich aus den Herren Studienrat Möller-Rudolstadt, Hofrat Richter-Bad Blankenburg, Gutsbesitzer Schilling-Eichfeld, Lehrer Schumann-Engerda und Koch-Königsee zusammensetzt.

Die Sammelstelle untersteht durch die Kontrolle des Obstbausachverständigen der Aufsicht des Herrn Landrats.

Eingerichtet wird die Sammelstelle im Güterlagerraum (früher Raiffeisenlager) der Richter'schen Fabrik, Rudolstadt.

Kreis-Obstbauverein Jena-Roda.

Am 21. Juli wurde im „Gasthaus zur Krone", Jena, eine außerordentliche Versammlung abgehalten. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden wurde in die reichhaltige Tagesordnung eingetreten. Geladen waren in erster Linie die Vorstände der Zweigvereine und die Mitglieder der Obstverwertungsgenossenschaft Schaala, doch waren auch alle andern Obstfreunde durch den Bauernboten eingeladen. Zwei Zweigvereine hatten keine Vertreter entsandt, aber auch mehrere Genossenschaftler waren ferngeblieben. Die große Hitze mag die Ursache gewesen sein, und die noch tagende Ausstellung in Eisenberg mag hindernd auf den Besuch eingewirkt haben. Von besonderer Bedeutung waren die ersten drei Punkte der Tagesordnung: 1. Genossenschaftssache Schaala, 2. Abgabe von Kelterobst, 3. Obstsortierungs-, Verpackungs- und Obstsammelstellen. Der Genossenschaft Schaala gehören zurzeit 50 Mitglieder im Kreise an. In Hinsicht auf den im Kreise starkbetriebenen Obstbau ist diese Zahl noch klein. Möchten im Interesse der guten Sache, um alles minderwertige Obst aus dem Obsthandel herauszuziehen, recht bald Neuanmeldungen (an den Vorsitzenden des Kreis-Obstbauvereins) erfolgen. Der mitanwesende Geschäftsführer, Herr Möller, erörterte die Entstehung der Genossenschaft, die Tätigkeit im Jahre 1928 und die für 1929 in Aussicht genommene Erweiterung des Betriebes. 42000 Liter „Süßmost" wurden 1928 fertiggestellt und 240000 Liter sollen in diesem Jahre gewonnen werden. Es sind dazu zirka 10000 Zentner Obst erforderlich. Die Lieferungsmengen seitens der einzelnen Genossen und der Preis werden vom Vorstand und Aufsichtsrat festgestellt. In der Versammlung wurde fast nur „Flüssiges Obst" getrunken, welches den Teilnehmern bei der großen Hitze besonders wohl schmeckte. Herr Möller beantwortete alle Anfragen. Ihm wurde für Erscheinen und Vortrag besonders gedankt. Zu Punkt 3 teilte der Vorsitzende mit, daß dem Kreis aus Reichsmitteln 4000 RM. durch das Ministerium zur Verfügung gestellt worden sind, um die Maßnahmen durchzuführen. Man einigte sich dahin: das Obst III. Qualität nach Schaala (besondere Sammelstellen werden gebildet) I und II. Qualität verbleibt bei den Züchtern und soll der Verkauf durch den Kreis- bzw. Landesverein vermittelt werden. Die Einheitskiste ist zu verwenden. Offerten von Holzfabriken werden beigezogen. Man sah also ab von Obstsammelstellen und einigte sich dahin, nur Vermittlungsstellen einzurichten. Dem Vorsitzenden wolle man kurz nach der Obsternte die verfügbaren Mengen angeben. Sortierungs- und Verpackungskurse werden im Kreise abgehalten werden. — Die anderen Punkte der Tagesordnung betrafen nur geschäftliche Mitteilungen des Vorsitzenden (Sitzung der Sachverständigen und des Landesverbandes in Saalfeld), Verlesung der Halbjahrsberichte der Obstsachverständigen. Mehrfache Klagen wurden vorgebracht wegen schlechter Belieferung der Obstbauzeitung; es soll nochmals Anmahnung an den Geschäftsführer erfolgen. Die Umveredlungssache wurde kurz behandelt. Eine Obstschau soll in Eisenberg abgehalten werden, wenn die Ernteaussichten gut sind. Ob eine Landesausstellung veranstaltet wird, steht noch nicht fest. Ausstellungen in den Einzelvereinen sollen nur in beschränkter Anzahl vorgenommen werden, da der Vorstand nicht alle besuchen kann. Die Abhaltung von Obstmärkten ist mit vorgesehen. Jedem Verein wird kostenlos ein Vortrag gehalten; nur Fahr- und Zehrungskosten hat der Zweigverein zu tragen. Über Frost- und Wildschäden wurden wichtige Mitteilungen gemacht. Auf Antrag des Wirtschaftsministeriums hat demnächst eine Feststellung der durch Frost eingegangenen Bäume zu erfolgen. Der Vorsitzende wird ein Formular entwerfen, welches vom Landratsamt den Gemeindevorstehern zur Eintragung zugesandt wird. Das Ministerium scheint Beihilfen in Aussicht zu stellen. Die Listen sind dem Vorsitzenden des Kreis-Obstbauvereins baldigst einzusenden. Dem Herrn Landrat, der durch Urlaub am Erscheinen verhindert war und der dem Kreis-Obstbauverein warmes Interesse entgegenbringt, und dem Kreisrat, welcher wiederum 1000 RM. zur Verfügung stellte und Bürgschaft für 5000 RM für Schaala übernahm, wurde vom Vorsitzenden gedankt. Die Zeit drängte zum Schluß und mit Worten des Dankes an die Erschienenen und der Bitte, alles zu tun, um den heimischen Obstbau zu heben, schloß der Vorsitzende gegen 6 Uhr die Versammlung.

Schmidt.

Bericht

über die Sitzung des Kreisvereins für Obst- und Gartenbau Sonneberg am Sonntag, den 8. September 1929 in der Bahnhofswirtschaft, Sonneberg.

Der Geschäftsführer, Herr Oberlehrer Bauersachs, eröffnet die Sitzung um 15 Uhr und gibt seiner Freude Ausdruck, daß die Versammlung so gut beschickt ist. Vertreten sind die Vereine Sonneberg, Oberlind, Mupperg, Schwärzdorf-Föritz, Effelder, Mengersgereuth-Hämmern, Seltendorf, Schalkau, Bachfeld, Neuhaus und Mürschnitz.

Dresdner Obstmarkt 6. bis 8. November, Neustädter Markthalle.

Zur Beratung gelangen folgende Punkte:

1. Errichtung einer Obstsammelstelle. Wie in der Frühjahrsversammlung betont, macht sich die Errichtung einer Obstsammelstelle erforderlich. Diese soll nicht nur das überschüssige Kleinobst und Fallobst aufnehmen und an die Obstverwertungsfabriken weiterleiten, sondern auch, da der Kreis Sonneberg kaum genügend Obst für seine Bewohner erzeugen kann, als Einfuhrstelle errichtet werden. Den Verbrauchern wird durch diese Einrichtung Gewähr gegeben, sich mit gutem, einwandfreiem Obst zu angemessenen Preisen an Ort und Stelle eindecken zu können. Für diese Zwecke stehen dem Verein die frostsicheren Keller des Raiffeisenlagers in Sonneberg zur Verfügung. Nachdem aus Staatsmitteln RM. 1000.— angewiesen sind, wird die Errichtung dieser Sammelstelle einstimmig beschlossen.

Der Sammelstelle soll auch eine Obstverpackungsstelle angegliedert werden, um den Erzeugern die Arbeit des Sortierens und Verpackens zu erleichtern, bzw. diese ganz zu übernehmen. Der Erzeuger kann künftig, falls er von dieser Einrichtung Gebrauch machen will, sein Obst, wies der Baum gibt, an der Sammelstelle zur Ablieferung bringen. Selbstverständliche Voraussetzung ist, daß das Obst gepflückt wird. Nach Aussortierung und Verpackung der 1. und 2. Qualität, die für den Obstmarkt bestimmt sind, wird die 3. Qualität, die das beschädigte und kleine Obst aufnimmt, an die Obstverwertungsindustrie weitergeleitet.

2. Vereinsstatuten. Die vom Landesverband vorliegenden Einzelsatzungen werden verlesen erläutert und angenommen. Nach Unterzeichnung durch 6 Vorstandsmitglieder sollen sie zwecks Erlangung der Rechtsfähigkeit an das Landratsamt weitergeleitet werden. Auch den einzelnen Ortsvereinen wird empfohlen, sich die Rechtsfähigkeit auf Grund der vom Ministerium festgesetzten Normalsatzungen zu erwerben.

3. Verschiedenes. Der Verein Sonneberg stellt seine Obstpresse allen Interessenten gegen eine geringe Gebühr zur Verfügung. Die Presse hat ihre Aufstellung ebenfalls im Raiffeisenlager.

Es wird angeregt, dem alljährigen Obstmarkt einen weiteren Markt, etwa zur Birnenzeit, anzugliedern. Es würde durch diesen Markt den Erzeugern ein großer Dienst erwiesen, da dadurch die Birnen, die zum größten Teil nur kurze Zeit haltbar sind, in geeigneter Weise dem Verbraucher zugeführt werden könnten. Nachdem sich der bereits eingeführte, später stattfindende Obstmarkt für Winterobst einer großen Beliebtheit erfreut, würde der Birnenmarkt sicher ebenso schnell in weitesten Kreisen Anklang finden. Diese Anregung erweckt allgemeines Interesse und soll im kommenden Jahr, da in diesem Jahr die Zeit zu Vorbereitungen bereits zu kurz ist, ihre Verwirklichung finden.

Vereine erhalten auf
Pomona - Raupenleim
● 10 % Rabatt ●
(Siehe Inserat in dieser Nr.).

Ferner wird der Wunsch geäußert, den Bienenzüchtern, ohne die ein Obstbau kaum denkbar ist, Gelegenheit zu geben, ihren Honigmarkt unserem Obstmarkt anzugliedern. Es wird dem ohne weiteres stattgegeben und bei dieser Gelegenheit nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß doch jeder Obsterzeuger im Interesse seines Obstbaues sich mit der Bienenzucht viel mehr beschäftigen müßte. Da die Befruchtung des Obstes zum größten Teil gerade durch Bienen vorgenommen wird, würde die Haltung einiger Völker Bienen, selbst auch, wenn auf einen Honigertrag verzichtet werden müßte, dem Obsterzeuger indirekt von größtem Nutzen sein.

Zum Schluß der Sitzung bittet Herr Oberlehrer Bauersachs die Herren Vereinsvertreter, in ihren Vereinen für die Beschickung des demnächst stattfindenden Obstmarktes alles aufzubieten, um den längst erkannten guten Ruf des Marktes in diesem Jahr noch mehr zu erhöhen.

Obstbaufahrt nach Westsachsen.

Am 11. Juli d. J. unternahm der Obstbauverein Preußen einen Ausflug nach den uns nahe gelegenen Teilen Westsachsens, der sehr lehrreich war. Zuerst brachte uns der Hendelsche Omnibus nach Kohren, wo die Teilnehmer den neuen Töpferbrunnen bewundern konnten. Der künstlerische Brunnen ziert nicht nur den Markt, sondern die ganze Stadt. Für die mitreisenden Damen waren die Vorführungen in einer dort besuchten Töpferei von Interesse. Ein anschließender kurzer Spaziergang führte uns sodann nach Sahlis. Hier war den Teilnehmern Gelegenheit geboten, den französischen Garten der Krusiusschen Besitzung anzusehen. Die Betrachtung dieser Anlage berührte jeden aufs Angenehmste, zumal niemand in der ländlichen Abgelegenheit eine solch wertvolle Schmuckanlage reinen Stils einer früheren großen Zeit zu sehen geglaubt hatte. In der naheliegenden Baumschule von Gerhardt konnten sich die Vereinsmitglieder über die Anzucht junger Obstbäume unterrichten. Der Rundgang durch die eigentlichen Sahliser Kirschpflanzungen betrübte das Auge des Obstzüchters. Zum Teil waren die erfrorenen stolzen Kirschbäume schon abgesägt und — als Meterholz aufgestapelt. Der Pächter der Anlage hat in diesem Jahre etwa nur 5 % der Ernte bzw. des Umsatzes von dem des vorigen Jahres. Berühmt war bislang von den Sahliser Kirschen besonders die Sorte „Sahliser Koburger Mai", eine etwas später reifende, große, braunrote und sehr aromatische Frucht. — Auf der Weiterfahrt konnten wir die 2½ ha große Obstanlage von Schäbitz in Geithain besichtigen. Vor 20 Jahren angelegt, besteht sie, der damaligen Zeit entsprechend, in einer Zusammenstellung von Hochstämmen, Buschbäumen und Beerenobststräuchern. Schade, daß diese Anlage in den Abständen etwas eng gehalten ist. Im übrigen waren die Jakob Lebel-Buschbäume sehr gut behangen, ebenso die Schattenmorellenbüsche. Als Hauptsorten nannte uns der Sohn des Besitzers noch Schöner von Boskoop, Ontario, Baumanns Renette, Weißer Klarapfel und von Birnen Clapps Liebling, Williams Christbirne. 60 erfrorene Pfirsichbüsche waren dem Inhaber überfällig geworden. Eine in der Obstanlage eingebaute Hühnerzucht mit 2 großen Hallen fand von den „Hühnergoklern" große Beachtung. — Für den Nachmittag war eine Besichtigung der Obstanlage des Gutsbesitzers Alfred Weber in Zschauitz b. Rochlitz vorgesehen. Von dort konnten die Teilnehmer die besten Eindrücke mit nach Hause nehmen. Man fand dort den landwirtschaftlichen Obstbau, wie er sein soll, in die Tat umgesetzt. Was Herr Weber den Besuchern angab, möchte allen obstbautreibenden Landwirten zugerufen werden: Die Obstanlage müsse so gehalten und gepflegt werden, wie ein gutes Weizenfeld, oder wie das Vieh des Landwirts im Stall. Das Gut hat eine Größe von 24 ha, davon sind 12 ha mit Obstbäumen bestanden, die zumeist ein Alter von etwa 30 Jahren aufweisen. Hervorzuheben ist die besondere Sauberkeit; alles atmete sorgfältige, sachliche Pflege. Zuerst betraten wir eine Obstanlage, verbunden mit einer Viehweide. Die darin stehenden Zwetschen „Frühe aus dem Bühlerthal" hatten im letzten Winter wohl etwas Frostschaden erlitten, waren aber jetzt mit gutem Fruchtanhang versehen. Die anschließend gepflanzten Äpfel hingen zum Teil brechend voll. Als Hauptsorten sind hiervon zu erwähnen: Weißer Klarapfel, Croncels, Blenheim, London Pepping und Ontario. Der Abstand der Äpfel beträgt 10 m, der der vorerwähnten Zwetschen etwas darunter. Eine für sich gelegene Abteilung mit Birnen; Williams Christbirne, Clapps Liebling u. a. hatte durch die Kälte ebenfalls etwas abbekommen,

1879 1929

Bezirks-Obst- und Gartenbauverein Tharandt u. Umgegend

50 Jahre

Jubiläums-Ausstellung mit Obstmarkt

Tharandt Deutsches Haus

19. bis 22. Oktober 1929

war aber auf dem Wege, sich zu erholen. Unterkultur: Getreideanbau (Hafer), Abstand etwas über 10 m. Der Ansatz der Birnen war nur teilweise befriedigend. Am meisten war man jedoch von den nachfolgenden gesehenen 100 Parade-Boskoop überrascht. Solche gesunden, frohwüchsigen, dunkellaubigen und tragbaren Bäume findet man nur wenig. Sie hatten in diesem ungünstigen Jahre gleichfalls einen guten Ernteansatz aufzuweisen. Der Abstand mit 10 m dürfte aber für diese schönen Bäume von 30 Jahren bei offener Bodenkultur (in diesem Jahre Kartoffeln) schon in absehbarer Zeit zu eng werden; eine Entfernung von 15 × 15 m würde für sie passender sein. Der Boden besteht aus einigen Metern gutem Lehm. Neben letzterwähnten standen noch 200 Bäume, früher Adersleber Calvill, jetzt auch mit Boskoop umveredelt. Wenn der Besitzer zurzeit bei den 100 Boskoop um die Befruchtung nicht besorgt erscheint, so dürfte es doch ratsam sein, bei der vergrößerten Anzahl von 300 Boskoop zur rechten Zeit gute Pollenstäuber bzw. Fremdbefruchter (Baumanns Renette und ähnliche reichtragende) für vorerwähnte Sorte dazwischen veredeln zu lassen. Was der Anlage zum Vorteil gereicht, ist die südlich geneigte, schon etwas mehr hervortretende Höhenlage, auf der das Wachstum im Frühjahr nicht zu rasch eintritt und die Spätfröste nicht soviel Nachteile hervorrufen als in den Tallagen. Der Vorteil ist auch noch darin zu ersehen, daß sich in dieser frischen Lage Schädlinge und Krankheiten nicht so stark ausbreiten. Das Obstlagerhaus zeigte desgleichen die praktische Veranlagung seines Erbauers. Nach einem Abschiedstrunk von Apfelwein schied man mit herzlichem Händedruck von diesem vorbildlichen Obstzüchter. — Die anfänglich ausgedehnter vorgesehene Fahrt durchs Muldental mußte wegen der vorgerückten Zeit verkürzt werden. Ein Aufstieg von Lunzenau zur alten, ehrwürdigen, erhabenen Rochsburg wurde aber doch noch ermöglicht und bildete den Abschluß der für alle befriedigenden schönen Reise.

▽

Obstausstellung.

Kreisobstschau mit Obstmarkt des Landkreises Arnstadt **in Plaue, in Thüringen, Hotel Plauescher Grund.** Veranstaltet vom Kreisverein für Obst- und Gartenbau Arnstadt und Obst- und Gartenbauverein Plaue in Thüringen am 19., 20. und 21. Oktober.

▽

Kleine Mitteilungen.

Die Herbsttagung der D. L. G.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft wird ihre diesjährige Herbsttagung in der Zeit vom 6. bis 11. Oktober in Dresden abhalten. Zur Abwicklung der bedeutungsvollen Tagung werden Räume des Ausstellungspalastes, des Künstlerhauses, der Gewerbekammer und der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt beansprucht. Die Geschäftsräume der Gesellschaft werden im Städtischen Ausstellungspalast (Lennéstraße, Ecke Stübelallee) eingerichtet Aus dem ausführlichen Programm dürften unseren Lesern folgende Veranstaltungen besonders interessieren:

Dienstag, den 8. Oktober, 1 Uhr nachm. im Großen Saale des Künstlerhauses, Dresden, Albrechtstr. 6: Sitzung der Obst- und Weinbau-Abteilung, „Einiges über Pfirsichbau", Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Landesinspektor für Obst- und Gartenbau, Landwirtschaftsrat Trenkle, München. „Technik des Weinbaus in Mitteldeutschland", Vortrag von Herrn Landwirtschaftsrat Pfeiffer, Schloß-Hoflößnitz.

Dienstag, den 8. Oktober, 5 Uhr nachmittags im Schwarzen Saale des Künstlerhauses: Sitzung des Sonderausschuß für Feldgemüsebau. „Über den Stand und die Entwickelung des sächsischen Feldgemüsebaus", Vortrag mit Lichtbildern von Landwirtschaftsrat Schomerus, Dresden.

Mittwoch, den 9. Oktober, 9 Uhr im Weinzimmer des Ausstellungspalastes in Dresden: Sitzung des Sonderausschuß für Obstbau. „Erfahrungen bei der Erdbeerzüchtung", Vortrag von Herrn Ökonomierat Prof. Schindler, Pillnitz. „Frostschäden des letzten Winters; Ursachen und Vorbeugung", Vortrag von Herrn Direktor Prof. Dr. Ludwigs, Berlin. „Erfahrungen bei Einführung der neuzeitlichen Absatzunternehmungen für Obstbau in der Landwirtschaft", Vortrag vom Landwirtschaftsrat Schomerus, Dresden.

▽

Geschäftliches.

Raupenleimringe als Schutz der Obstbäume gegen tierische Schädlinge.

Die Blätter der Obstbäume sind schon zum großen Teil zu Boden gefallen, ein Anzeichen, daß der Winter bald naht. Wenn man um diese Zeit in der Abenddämmerung durch die Obstgärten geht, kann man einen kleinen, wenig auffallenden Schmetterling beim Schwärmen beobachten. Es ist das Männchen des Frostspanners. Das Weibchen, das mehr einem Käfer als einem Schmetterling gleicht, hat keine Flügel, sondern nur Flügelstummel und muß daher, um seine Eier an den Knospen der jüngeren Zweige abzulegen, den Stamm hinaufkriechen. Im Frühjahr, bei Beginn der Vegetation, entschlüpfen den Eiern die grauschwarzen kleinen Räupchen, die bei starkem Fraß die Bäume derart zurichten, daß die Blätter wie durchsiebt aussehen, ja man findet sogar mitten im Sommer von den Raupen völlig entlaubte Bäume.

Ein solch gefährlicher und häufig vorkommender Feind wie der Frostspanner sollte von den Obstzüchtern mit aller Energie bekämpft werden, denn gar manche Kiste wertvollen Tafelobstes könnte man mehr ernten, wenn nicht im Frühjahr die Raupen die Bäume ihrer Atmungsorgane beraubt hätten.

Ein sehr wirksames Mittel zur Bekämpfung dieser Schädlinge haben wir in dem Anlegen von Raupenleimringen. Dadurch hindern wir das Weibchen, den Stamm hinauf zu kriechen, wo es sonst eine große Anzahl von Eiern (etwa 200 bis 300 Stück) abgelegt hätte, aus denen im kommenden Frühjahr unzählige Raupen ausgeschlüpft wären. Das Papier, welches man zu den Leimringen verwendet, wird im zweiten Teil des Monats Oktober in Brusthöhe um die Stämme gelegt und oben und unten durch Bindfaden umschnürt. Raupenleim „Mainz", der von der Chemischen Fabrik Ludwig Meyer, Mainz, hergestellt wird, ist geruchlos, läßt sich gut streichen, behält seine Klebfähigkeit sehr lange und läuft, durch die Sonnenstrahlen erwärmt, nicht ab. Er soll höchstens in 1 mm dicker Schicht aufgetragen werden.

Es ist eine ganz falsche Sparsamkeit, Leimringe mit sogenannten billigen, vorwiegend dunklen, Leimen anzulegen, denn diese trocknen sehr bald ein und die Wirkung bleibt natürlich aus.

Besucht den

Dresdner Obstmarkt

Neustädter Markthalle / Dresden-Neustadt

6. bis 8. November 1929

Für Obsterzeuger und Industrie ist beste Gelegenheit zum Absatz geboten

Der Kreisverband Dresden

Vegetarische Presse Zeitschrift der vegetarischen Bewegung — monatlich 30 Pf. —
Probeheft frei
Verlag DRESDEN-STETZSCH, Meissner Landstr. 94
Postscheck Leipzig 43740

Vegetarisches Kochbuch 3. Auflage — 29 Seiten Preis 60 Pf. — Postfrei

180 Ztr. Äpfel
darunter 50 Ztr. Goldparmänen, im ganzen oder geteilt, auch Preßobst,
zu verkaufen
Zu besichtigen ab 26. September
Arthur Kühne
Baumwärter und Obstpächter
Altlommatzsch Nr. 21

Spalteholz-Raupenleim
Staatlich anerkanntes Pflanzenschutzmittel
Wetterfestes Umlegepapier
Prospekt und Probe kostenfrei
Oswald Spalteholz, Freital (Sa.)

‚Pomona'-Raupenleim

zur Bekämpfung des Frostspanners.

1	2½	4½	10	25 kg,	50 Mtr. Rolle Papier
3,—	7,50	13,25	29,—	70,— Mk.	0,80 Mk.

Vereine bei Sammelbestellungen **10 % Rabatt!**
Prospekte und Versuchsmuster **gratis.**

Fritz H. Reinhardt, Arnstadt (Th.)

Blumenstäbe

Länge	20	25	30	40	45	50	60	70	75 cm
1000 St.	1,70	2,—	2,30	3,—	3,50	4,80	6,30	7,50	9,— ℳ

Länge	85	90	100 cm
1000 St.	11,—	12,—	13,— ℳ

Baumpfähle, sauber geschält und gespitzt

Länge	1¾	2	2¼	2½	3	3½	4 m
100 St.	18,—	20,—	25,—	28,—	38,—	50,—	62,— ℳ

Garten- oder Rosenpfähle, sauber geschält und gespitzt

Länge	1	1¼	1½	1¾	2	2¼	2½	3 m
100 St.	5,—	7,—	11,—	16,—	18,—	21,—	25,—	32,— ℳ

Es kommt nur gute Ware zum Versand, geg. Nachnahme

Ernst Löchner, Pfahlschnitzerei mit Maschinenbetrieb
Katzhütte (Thür. Wald). Postscheckkonto Erfurt Nr. 24581

Schwefelkohlenstoff

für

Obst-, Wein- u. Gartenbau

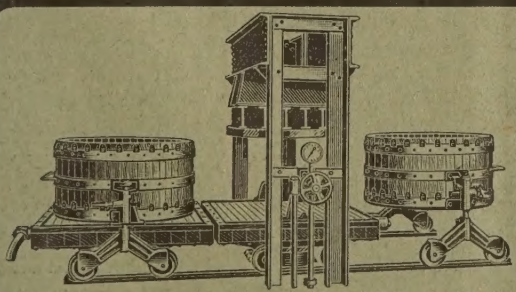
Aufhebung der **Bodenmüdigkeit**
Vernichtung der **Bodenschädlinge**

Erhöhter Ertrag

Schwefelkohlenstoff-Verkaufsges. m. b. H.
Frankfurt a. Main, Gallusanlage 2

Verkauf und Lager für Ostsachsen:
B. Natusch, Dresden-N. 6

Sächsisches Gärtnerblatt **Amtsblatt der Fachkammer für Gartenbau bei der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen,** enthält: die amtlichen Bekanntmachungen der Fachkammer für Gartenbau: neue Gesetze und Verordnungen aller Art, die für den Berufsgärtner zu wissen notwendig sind in leichtverständlicher Form; Beschlüsse, Entscheidungen und Bekanntmachungen v. Behörden, besonders des Wirtschaftsministeriums, der Reichsbahndirektion Dresden u. a.; Veröffentlichungen über das Lehrlingswesen, besonders über Lehrstellenvermittlung, Lehrlingsprüfungen, Fachschulen usw.; gärtnerische Tarifverträge und Mitteilungen über Tarifwesen und das sonstige Arbeitsrecht; Unterlagen zur gärtnerischen Rechtszugehörigkeit, insbesondere Hinweise auf Gerichtsentscheidungen Unzuständigkeitserklärungen von Gewerbegerichten usw.; Mitteilungen über Pachtfragen und andere den Grund und Boden betreffende Angelegenheiten; technische Hinweise, soweit es sich um wenig bekannte Dinge handelt; Bekanntmachungen über Frachttarif- und andere Verkehrsfragen, über Ein- und Ausfuhrangelegenheiten, überhaupt über Handel und Verkehr; erläuterte Auszüge aus neuen Steuergesetzen, die für die Gärtnerei zu kennen notwendig ist; regelmäßige Kultur-, Geschäfts-, Markt- und Versandberichte aus allen Teilen des Landes usw. usw. — Erscheint monatlich 2 mal. Probenummer kostenlos. Preis jährlich 6 Mark. **Das Sächsische Gärtnerblatt gehört auf den Schreibtisch eines jeden sächsischen Gärtners und Gartenbauunternehmers!** Zu bestellen bei der **Fachkammer für Gartenbau bei der Landwirtschaftskammer f. d. Freistaat Sachsen, Dresden, Sidonienstr. 11.**



Neuzeitliche Kelteranlagen . . . .

Die *Kleemann-Presse* ist ein Meisterwerk moderner Ingenieurkunst. Alle Erfordernisse neuzeitlicher Keltertechnik erfüllt sie in hohem Maße. — Restlose Saftausbeute, rasche, bequeme Bedienung, absolute Betriebssicherheit sind ihre wesentlichen Vorzüge. Sie ist das Ergebnis 60jährigen Fortschrittes und so vollkommen, wie Sie sich es wünschen. Schreiben Sie deshalb noch heute an

Kleemann's Vereinigte Fabriken, Stuttgart-Obertürkheim A 3

Pflanzkartoffeln
in 16 ertragreichsten Früh- und Spätsorten!
Prospekt kostenlos!
Kartoffelzuchtstation Neumühl 28,
Post Beutersitz, Provinz Sachsen

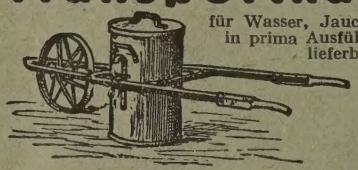
„Extra hell"
RAUPENLEIM
Schering
Gute Klebfähigkeit
Lange Fängigkeitsdauer
Hohe Wetterbeständigkeit
Leichte Streichbarkeit
Stets gleichbleibende Beschaffenheit
SCHERING-KAHLBAUM A.G.
BERLIN

Täglich Süßmost
mit Hauskelter
‚Mostmax'
Stundenleistg. 30—50 Liter,
Rezepte kostenl. durch
H. Kaltenbach,
Maschinenfabr., Lörrach
Baden

G 18 78 G
Obstbäume
alle Sorten und Formen
Beerenobst
Rosen
Laub- u. Nadelgehölze
usw.
liefert anerkannt gut u. preisw.
Guido Geissler
Baum- und Rosenschulen
Dresden-Strehlen
Reicker Straße 65
Katalog frei! Gegr. 1878

Erdbeeren
sortenecht und sortenrein in den Sorten:
Deutscher Sieger, Jucunda, Aprikose, Späte von Leopoldshall und Oberschlesien liefert
Obstbaulehrgarten Wurzen

Eßt mehr Früchte,
und Ihr bleibt gesund!

Transportkarren

für Wasser, Jauche, Müll usw. in prima Ausführung sofort lieferbar
Bottich
feuerverzinkt
Inhalt ca. 75 u. 100 Liter, herausnehmbar zum Tragen mit d. Hand od. mit Nosteln
Schubkarren
in stabiler Ausführung
Schleifsteine
für Hand- und Maschinenbetrieb
Verlangen Sie bitte Preisliste.
Felix Bergmann, Maschinenbauwerkstätte / Coswig-Dresden

Baumpfähle, Stangen und Stängel
liefert E. Hartmann, Holzhdlg., Langenhennersdorf
(S. Schweiz)

Obstbäume
aller Arten und Sorten
Beerenobst · Zier- u. Alleebäume
Gehölze · Efeu · Koniferen Rosen
Hoyer & Klemm
Dresden 26 Gruna

Bei Ausbleiben dieser Zeitschrift zunächst Beschwerde bei der Post!

Verantwortlich für die Schriftleitung und Inseratenteil: Johannes Schomerus, Landwirtschaftsrat für Obstbau. Geschäftsführer des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, Dresden-A. 1, Sidonienstraße 14. — Fernruf 25146. — Anzeigenannahme nur durch die Geschäftsstelle der Zeitschrift Dresden-A. 1, Sidonienstraße 14, IV. Verlag und Druck von C. Heinrich, Dresden-N. 6, Kleine Meißner Gasse 4.